(2)

Ne(b) 69 (2)
8°

~~II 29 B 9 10~~

Die grausame Tortur:
Oder
Frommes Leben/ Tugendsamer Wandel/ und Triumphirlicher Helden-Tod.
Des
Ehren-reich-würdigen Priesters
JOANNIS SARCANDER,
von Skotschau/
Werthesten gewesenen Pfarrherrns zu Holeschau: sowol aus sonderbarer Devotion gegen ihme/

als auch

Dem Hochlöbl. Geistlichen Stand zu grössern Ehren/
ans Liecht gebracht/

durch

Den Hochwürdig- Wol- Edel-gebornen Herrn Georg Protivinus Ziolkowffsky von Ziolkowitz/ Herrn auf Wizomieczitz/ Dietitz und Hosstytz/
Anjetzo in dieser bequemen Form/ zum andernmal in Druck heraus gegeben.

Cum permissu Superiorum.

Sultzbach/
Druckts Georg Abraham Lichtenthaler/ 171

138260753
Staatl. Bibliothek Passau

Innhalt der Capiteln dieses Tractätleins.

Das 1. Capitel.
Von dem Vatterland und Eltern des Ehrnreich-würdigen Joannis Sarkander.

Das 2. Capitel.
Wie die verwittibte Mutter Skotschau verlassen / und sich nacher Freyberg begeben; auch kürtzlich von verfassten Sarkanders Studien / biß zu dem Ehrwürdigen Priester-Ambt.

Das 3. Capitel.
Wie Joannes Sarkander als Priester zuruck in Mähren gekommen / sein Wandel kürtzlich / biß er zu Holeschau Pfarrherr worden / verfasset.

Das 4. Capitel.
Begreifft fleissiges Abwarten Sarkandrischen Berufs zu Holeschau / und seine nur schattirte Abbildung.

Das 5. Capitel.

Ursachen seiner Verfolgung / biß zur Polnischen Reiß.

Das 6. Capitel.

Sarkanders Abweichung aus Mähren / und Kirchfahrt nach Czestechau in Pohlen. Dessen Begierd / den verlassenen Schäflein beyzuwohnen / und dem Pfarr-Ambt zu pflegen.

Das 7. Capitel.

Sarkanders Ruckkunfft / dessen neue Verfolgung zu Holeschau / biß zu seiner Gefängnuß.

Das 8. Capitel.

Sarkander wird gefangen / und nacher Olmütz in die Schergen-Stuben eingezogen.

Das 9. Capitel.

Begreifft das erste Sarkandrische Examen.

Das 10. Capitel.

Sarkanders wiederholte Forderung vors Gericht / oder das anderte Examen, und darauf folgende Erste / (dem gewöhnlichen Namen nach) truckene Tortur.

Das 11. Capitel.

Was zwischen der andern Tortur mit dem Sackander vorbey gangen.

Das 12. Capitel.

Begreifft ferneres Examen, und Erste Flammische Tortur.

Das 13. Capitel.

Sarkander hat die Zeit zwischen anderer und letztern Tortur / das ist die gantze Nacht und Tag / im steten Beten / sich mit Geistlichen Sprüchen tröstend / zugebracht.

Das 14. Capitel.

Die ander Flammische / sonsten der Ordnung nach dritte/und zwar grausamst-unerhörte Sarkandrische Tortur.

Das 15. Capitel.

Sarkander wird von der Marter-Säul abgelöst/biß er in etwas sich erholet ; in Ermanglung begehrten Truncks und Erquickung/ findet er bey seinem Mund eine frische Wasser-Quell / alsdann wird er hinauf getragen / da er liegerhafft die Zeit Tag und Nacht im Gebet zugebracht.

Das 16. Capitel.

Der halb-entleibte und fast zu Tod gemarterte Sarkander ward von dem Stadt-

Richter dem Schergen in die Cur zu heilen übergeben / welche / nach ausgestandenen dreywochigen neuen Peinigen / keinen Effect erreichet.

Das 17. Capitel.

Von dem Sarkandrischen Ableiben.

Das 18. Capitel.

Von Sarkandrischer Leich-Begängnuß.

Vorrede.

GEgenwärtiges Schau-Spiel / welches dem Güngstigen Leser jetzt vorgestellet werden soll / handelt nicht von denen alten Heydnischen Helden / begreifft auch nicht den Kampff Davids und Goliaths / 1. Reg. 7. sondern eines Dieners GOttes / jenes eyferigen Pflantzers und Ruhm-reichen Vermehrers des allein seelig-machenden Catholischen Glaubens / wider die GOtt-abspenstige / und eigenen Lands-Fürsten treu-lose Ketzerey: Nemlich unsers Ehrwürdigen Priesters Johannis Sarkander von Skotschau / werthesten Pfarrherrns zu Holeschau / wider seine eigene Pfarr-Untergebene / und

und was denen anhängig / Pikardisch / Lutherisch / rc. Mährischem Volck. Bewehrte Zeugnüssen sind an dessen Ehren-werther Begräbnuß von jedermänniglich zu sehen und zu lesen / darinn vorgestellet / sowol auf daselbstigen ausgehauenen Grab-Stein / nicht weniger aus den denckwürdigen Schrifften des Edelvesten / Wolweisen Herrn Peter Paul Schlatzky / dazumal gewesten Schreibern bey Gerichten der Königl. Haupt-Stadt Olmütz / so denn auch aus denen mehrern Aussagen / die von einigen vor wenig Jahren noch lebenden Personen hinterlassen worden / so alle ausweisen / wie starck und heldmüthig Er die sich anfahrende Widerwärtigkeit / Verfolgung und Neid / auch gar unaussprechliche Tyranney / Dörre / und höchst-feurige Tortur / und grausames Marteren / hertzhafft erdultet

habe

habe. Wie beständig und unverzagt Sarkander seine Glaub- und Treu-lose Verfolgere mit gedultigem Fürsatz gelitten und vertragen / so hat auch diese seine Gedult die Gewalt gleichsam zu Gast geladen / indeme Er / um sein mühwaltiges Seelsorgen / und embsiges ihm anvertraut-Heerdes-hüten / mit einem grausamen Marter-Todt belohnet worden.

Wer zu sehr sorgfältig ist um den Himmel / (sagt der welt-weise Mann) der kommt in Verlust desjenigen / was er auf Erden hat. Alles hat Sarkander hintan gesetzt / damit er nur den hohen Römischen Kirchen-Schatz / nemlich das Siegel der Heil. Beicht / und die Jhm hiezu gegebene Gewalts-Schlüssel unzerbrochen / ja unverletzt erhalten möge: Obwolen man so gar / durch die Rippen / mit hellbrennenden Liechtern / dieses Geheimnuß aus seinem Hertzen gefor-

schet /

schet / so hat er / es verhehlend / vielmehr sein Leben aufgeben / und den Himmel darfür freudig erwerben wollen.

Frage nicht weiter / Günstiger Leser! wer er sey? Sonst antworte ich: Er sey des Hoch-Fürstl. Olmützerisch-Bischofflichen Schlosses / gleichwie von einem Adler-Nest wolgerathnes ausgebrütetes Hünlein / welches nicht gegen einer Sonn / sondern wegen dem Liecht des wahren Glaubens von der Ketzerischen Verfolgung / zwischen erdencklichen Feuers-Flammen / nach Art der wolkünstlichen Goldschmieden / aufs höchst versucht / davon er auch dergestalt geläutert worden / daß von dessen hell-gläntzenden Funcken / und klar-scheinenden Liecht / gleichwie von einem kostbaren Liecht-werffenden Edelgestein / biß anheut noch strahlet / die Hoch-Löbl. Olmützerische Diœces.

Wenn ich nicht fehle: So ist Er

ein / aus jetztbesagter Löbl. Diœces Schatzkammer/ kostbarer Rubin/den er selbst/ mit einem von seinem eigenen Blut ansehenlichen Folio, gezieret hat. Ich wolte Ihn viel lieber eine Erstling Frühlings-Blumen / wohlriechendes Veigl/oder Viol / die mitten im Mertzen vorzuschiessen und aufzugehen angefangen / genennet haben; wann er nicht bereits als eine Purpurfarbe Rosen / mit leiblicher Brust- und Seiten-Farb besprenget/ ausgeblühet hätte. Ob zwar dessen wohlschmeckender Geruch nun noch heimlich verborgen und vertuschet wird: (davon ich nichts / was dem Catholischen Glauben zuwider / hier zu berühren gedencke; auch dessenthalben/laut der Päbstlichen Constitution Urbani VIII. gewönhliche Protestation hiemit solenniter inserire: so wünsche doch auch/des liebreich riechenden Geruchs dermahlen / nit

Vergünstigung des Römischen Stuhls freudig zu erwarten/und frölich zu geniessen.

Ich will nunmehr hiemit dieses Schauspiel / nemlich Einen von des Marggrafthum Mährens Hochansehentlicher Clerisey / Einen (sag ich) Purpurfarb-gekleidten Priester / zu besondern hie nie gesehenen Spectacul vorstellig machen / bin aber anbey nit gesonnen / (dem sonst gewöhnlichen Brauch nach) mich bey dessen Leben viel aufzuhalten / sondern vielmehr zu seiner Marter-Säul/zu seinem unaussprechlichen Leyden und Ruhm-reichen Tod/mich förderlichst zu begeben. Wann nun/lieber Leser! meine gering-fähige Feder / auch einfältig-und schlecht-klingende Wörter / genehm auf-und anzunehmen würdigen wirst/ so wünsche ich/du es mit Freuden lesen/ und mitleidig betrachten mögest.

Von dem Vatterland und Eltern des Ehrenreich-würdigen Johannis Sarkander.

Das I. Capitel.

In denen Hertzogthümern Schlesien / einem Tesnischen Fürstenthum/liegt eine Stadt/ zu denen Käyserlichen Cammer-Gütern gehörig / Skotschau genandt/ so von Teschen zwey Meil entlegen / und von Bilau auch nicht über zwey Stund entfernet/ welchen Ort ein Fluß Wistula / oder Polnisch Wißla / sonsten Weichsel genandt / der ein Meil vorher aus einem Wald entspringet / vorbey ins Königreich Pohlen häuffig rennet: Von dannen rühret das Ehrenreiche Herkommen des Ehrwürdigen Johannis Sarkander; Welches / obzwar nur für ein gering-schätziges Ort gehalten wird / so wachset doch öffters aus dem stinckenden Kraut / eine wolriechende Lilien/und aus Dorn Rosen; ist demnach billich/ wegen eines so Ehrwürdigen Mannes / diesem Städtlein ihre Ehre nicht zu entziehen / sondern

vielmehr / so offt derselbe in diesem Marggrav-thum Mähren / und der gantzen Welt geprie-sen wird / es auch einen Theil der Glorie hiebey habe.

Er ist geboren zu Skotschau / den zwantzig-sten Monats-Tag Decembris / nemlich in der Vigilie des Heiligen Apostels Thomæ / im 1576tem Jahr / von Adelichen Eltern des Schlesischen Landes / dessen Vatter ware Gregorius Matthias Sarkander / und die Mutter Helena / aus einem alten Adelichen Buretzky-schen von Kornitz Geschlecht / beeden Gottseeli-gen Catholischen Eltern / von grösserer Fromm-keit / als Reichthum ; diese / weilen sie schlech-ten Vermögens waren / sich desto geflissner ei-nes tugendsamen und eingezogenen Wandels annahmen / welchen sonsten die üppige Welt / ihrem prächtigen Anschlag nach / als ein be-trogene und lügenhaffte Richterin / hindan setzt / und verwirfft : aber vor GOtt dem aller-höchsten Richter / welcher alles nach der unge-fälschten Waag seiner unendlichen Weisheit und Gerechtigkeit erwäget und schätzet / waren gemeldte Gregorius und Helena groß und fromm : Von den nun / die im Glauben und anderen Tugenden wol geübet / hat ihr Sohn Johannes schon in der Kindheit / und gleich-sam samt der Mutter-Milch / auch solche Tu-genden an sich gesogen.

Ein

Ein guter Vogel legt ein gutes Ey / worvon nichts unebens ausgebrütet werden kan. Da diese Jugend dann gleich einem Zunder / von denen Tugendsamen Eltern alles GOttgefälliges gefangen / hat jederman bald gesehen / daß zeitlich brenne / was zum Nessel wachsen will; weilen nun schon in der Kindheit ein so frommer Gottsförchtiger Knab gewachsen / gleich Anfangs so hefftig gewurtzelt / dieses Sträuchl werde in einen der Beständigkeit vest und unbüglichen Baum erwachsen / zu jedermänniglicher verwundern; wol abnehmende / daß / wann in jungen Zweiglein solche Früchte sich zeigen / was erst im Alter daraus werden würde? Ja wem GOtt wol will / der fängt alles wol an / und endets auch wol. Weiln dann mit so sorgfältiger Auferziehung ihres Söhnleins diese Tugendsame Eltern umbgiengen / und mittler Zeit der Knab an Kräfften / Gewächs / auch Tugenden zunahme / hatten sie ihn auch bald der Schule anvertrauet / dann alle Geschicklichkeit an ihme zu vermercken war: Aur. Victor. saget / natürliche Gaben seyen bloß ohne Buchstaben.

Der Gottsförchtige Gregorius wuste nicht / ob er durch ein zimliches Alter / oder einem unverhofften Zufall in mittlern Jahren / von denen Seinigen zu scheiden / Göttlich beruffen worden seye. Der Todt aber hat keinen Kalender / weder alten noch neuen / dannenher / im

Zunehmen des Söhnleins / nahm der Vatter ab / und segnete die Welt / in dem Hintritt zum ewigen Leben. Ich sage zum Leben: Einer Bestien Todt ist ein End / aber eines frommen Menschen ist er sein Leben. Muste demnach die verwittibte klägliche Mutter Helena / nach beschehener Christlichen Begräbnuß / aus der hohen / gegen ihrem Kind sorgfältigen Lieb / sich entschliessen / die bißhero gehabte Wohnung in bequemere / und der Schulen gelegenere / zu verändern.

In dieser hohen Wittiblichen Betrübnuß / war ihr einiger Trost der Davidische Spruch / Psalm. 54. Werffe deine Hoffnung auf den HErrn / der wird dich versorgen. Welche Wort sie stäts nicht allein im Sinn behielte / sondern auch vom Mund gegen dem lieben Söhnlein zur ewigen Lehre vorhielte.

Das II. Capitel.

Wie die verwittibte Mutter Skotschaw verlassen / und sich nach Freyberg begeben; auch kürtzlich von verfasten Sarkanders Studien / biß zu dem Ehrwürdigen Priester-Ambt.

DIe Teutschen haben vor Jahren ihre Kinder und Jugend nicht viel zu den Studien / und Erlernung der Wissenschafften / angehalten / sondern wie man tugend-

hafft leben soll / zu löblichen Thaten / mit ihrem Exempel / Leben und Wandel angewehnet und erzogen: Gleichwoln hat diese betrübte sorgfältige Mutter / damit sie ihr geliebtes Kind füglicher zur Schule geben könte / (nachdem sie ihren lieben Ehe-Mann / den der grimmige Todt die Herberg zu raumen / bemüssiget / und hoffentlich zum Himmel geleitet / in eine enge Erdens-Grub Christlich begraben lassen) sich von Skotschaw weggemacht / und nach einer Hoch-Fürstl. Bischofflichen Stadt Freyberg in Mähren begeben.

Ist also Erstens zu gedachten Freyberg der fromme Knab zum Schulgehen und Lernen angehalten worden; die Lehr ist wie ein Saamen / der mit der Zeit Frucht bringet: Diese von GOtt hierzu bereitete Erd hat dergestalt gedachten Saamen der Lehr an sich gezogen / und wurd also angefeuchter mit Lesen / und Schreiben aufgeklärt / daß er der Knab bald die Rudimenta, und weitere Studien fortzusetzen fähig worden. Wer willig ist / den kan man leicht antreiben / auch nur mit einem Härlein herzu ziehen; Lust und Lieb zum Buchstaben / macht leicht und fähige Knaben: Derhalben / verlangend weitere Progressen zu thun / hat er der lieben Beywohnung seiner Mutter nur eine kleine Zeit genossen; dann da er der Lehre einen Grund gefasset / in Klugheit und Verstand zugenommen / hat er bey sich beschlossen / als ein

 neuer

neuer Abraham / seines Vatterlands / Mutter und Freundschafft zu vergessen / und unbekandt anderwärtig in der Frembde den Studien nachzustreben.

Was Frucht will werden / das blühet zeitlich: Also von Staffeln zu Staffeln gieng Sarkander die Stiegen hinauf / nach welchen Er gute GOtt gefällige / auch ihme nützliche Früchte empfahen / und künfftig geniessen solte.

Und da nun Johannes seine niedere Schulen mühesam / mit geringer Kost / doch erfreulich durchgangen / nachdem Er berühmter Redner worden / und seine Humaniora fleissigst vollzogen / hat er beschlossen / der Weisheit ferner nachzugehen.

Zu der Weisheit zu kommen / seynd zweyerley Wege / der eine durch eigene Erfahrung / der andere durch frembde Exempel: Eigene Erfahrung muß sehr viel leyden: Juris-Consult. sagt: Die eigen Arbeit kostet / Weisheit geübt / nie verrostet: Derhalben er sich nacher Prag begeben / allwo Er nicht allein embsig die gantze Philosophiam gehört / sondern auch / nach obernandten vollzogenen Studien / rühmlich verdienet hat / einen Quadrat zu empfahen / und in Philosophiæ Magistrum, oder Doctorem graduirt zu werden.

In währenden Philosophischen Studien / hat er sich zu Prag des Allumnats bedienet: Allwo der Glorwürdige Johannes Nepomucenus,

nus, ihme zur Nachfolge / tugendhaffte Staffeln verlassen; dessen Gänge / Tritt und Thaten / unser Johannes zu einem Exemplarischen Beyspiel gehabt / und ihme so wol im GOtt gefälligem Leben / als auch grausam-Martyrischen Todt nachgefolget ist. Ich wolte sie beede für geschworne Brüder / und der Römisch-Catholischen Kirchen wolgerathene Söhne / ansehen / welche umb das hohe Geheimnuß der Verschwiegenheit / grausamlich hingerichtet worden; eintzig und allein / daß jener durch Tieffe des Wassers / dieser durch verzehrenden Fraß des Feuers / beede einen rühmlichen Ehr- und Glorwürdigen Todt / (wie gesagt / umb willen das Hochheilige Siegel der Beicht im geringsten nicht zu verletzen / sondern solches unzerbrochen allzeit gantz zu behalten /) ausgestanden: Aber der Glor- und Ehrwürdige Johannes Nepomucenus, ist seines Orts geprie sen; unserm Sarkander bleibt auf dißmals gern Platz.

Gleichwie GOtt verlanget seinen Geistlichen Wein-Garten allzeit mehr und mehr weiter fortzupflantzen / also liesse sichs auch an / daß Johannes sich zu einem tapfern Taglöhner hinein schicken / und der Arbeit fähig machen wolte. Derowegen er von Prag nacher Steuer / und ferner nach Grätz sich verfüget / daß er dorten die gantze Theologiam, (wo dazumal das Studium sehr im Ruff ware /)

Ruhmfreudig aushöre und harre; Mittlerweil / durch die Weyhung / Priesterliche Würden empfangen / und sich zu einem tauglichen Arbeiter in obgesagtes HErrn Wein-Garten anfrembden könte und dörffte: Dahero nicht am Anheben / sondern am Hinausführen gelegen war; Also / daß diesen hell-schönen Tag erst des Abends bestens jederman loben wird.

Das III. Capitel.

Wie Joannes Sarkander als Priester zuruck in Mähren gekommen / sein Wandel kürtzlich / biß er zu Holeschau Pfarrherr worden / verfasset.

DIe bereits empfangene Priesterliche Würde hat ihme je länger je mehr gereitzet / den Ruckweg nacher Mähren zu nehmen / den Göttlichen Beruff unaufschüblich nachzugehen / alldar die starck eingewurtzelte Pikardisch-Lutherische / und mehrers dergleichen Secten / mit all-möglichen Kräfften umbzugraben / und alles Fleisses zu mindern. Die Begierde sind feurig und inbrünstig / und ist ihnen der geringste Verzug zu lang; dannenhero er unsaumlich / und bald bey seiner Ankunfft in Mähren / seines erbaulichen Lebens zur Mährisch-Neustadt starcke Grund-Festen geleget / und alldar / den Capellanat antrettend / umb willen einen liebreichen Seelen-Artzt abzugeben / mit

mit höchstem Eyfer / seinem Beruff nach / die Chur dergestalten angestellet / allen / nach Art jedes Kranckheit / wohl kräfftiges Pflaster zu überlegen / nie ermanglet hat: Daß es wol das Ansehen hatte / Er habe Christo dem HErrn die Kunst abgelernet / der alle Beladene und Betrübte zu sich geladen / und selbigen Ruhe ihrer Seelen versprochen.

Am Klang hat man diese Müntz wohl erkannt / daß keine Falschheit dabey nie verspüret worden; sondern gerecht in allen Geberden / Thun und Lassen / sich erwiesen / und ist nichts in dessen Gemüth verborgen geblieben / was durch äusserlichen Fleiß im Seelsorgen die Begierd nicht entdecke: Dahero leicht zu erachten / wie glückseelig seiner Beyhilff untergebene Pfarr-Kinder gewesen / welche unter seiner zwar ersten / doch wolgegründten Lehr gelebet haben.

Es stunde kurtz an / daß / aus Antrieb der Hohen Geistlichen Obrigkeit / ihme anderwertig dergleichen Sorgfalt / nemlich zu Zdoneck die Pfarrey / anvertrauet wurde / hernach in wenig Jahren zu Boskowytz / da er dann so wol an einen als andern Ort / mit gebührendem und schuldig-sorgfältigem Fleiß gar nichts verabsaumet hat: sondern seine Kräfften ungesparter dargewendet / den allein seeligmachenden Catholischen Glauben auszubreiten / und die Heerde Christi möglichst zu vermehren.

Diesen embsigen Seelsorger hat man auf viele Pfarzteyen bittlich geruffet / auf mehrere verlanglich begehret; dessen Ankunfft Catholischen überall angenehm / Sectischen aber sehr widerwertig ware; also / in seinem Wahlfahrn mit Verwunderung der Ketzerey / sich der Neid an ihm angehencket / gleichwie der Koth ans Rad / und dero Lieblichkeit mit seinen Klauen inständig gekratzet / dann jedweder Neid (sagt Juris-Consult.) still und feindlich zu zörnen pfleget. Aus diesem verfolgenden Neid / entsprang Uneinigkeit; Gewiß ist es / daß uneinige Leut und Land / haben nicht lang Bestand: Es bedachte wohl Sarkander bey ihme jenen Spruch: So sie euch verfolgen in einer Stadt / fliehet in die andere / der Lehre Christi nach. Endlich im 1616ten Jahr / den 6ten Monats-Tag Maji / ist er von Boskowitz nacher Holeschau kommen / und hat dar gleichfalls die Pfarzteyn betretten. Ich zweifle nicht / er ware so willkommen / wie der Rauch in Augen / dieweil von anderwärtig sein Eyfer bereits kundbar ward / hatten sie dessen Rucken / als das Gesicht / genehmer angesehen. Ungeacht aber er auf diesem Meer / voller Mühe und Verfolgnüß / ihme / gegen alle Gefahr / ein Schifflein zugerichtet / hat er dannoch / so gar nach Segel-Bäumer sincken / sich der anschlagenden Wällen nicht erwehren können / sondern Schropffen und Felsen zu manchen Anstoß leiden / mehrmalen im

Anfah-

Anfahren / im Sand behängen müssen ; doch bey Ausgang seelig das Meer überschiffet / ausgeschwummen / und den sichern Port Heldnisch erreichet.

Das IV. Capitel.

Begreifft fleissiges Abwarten Sarkandrischen Beruffs zu Holeschau / und seine nur schattirte Abbildung.

Von einem gesalbten Priester werden fürnemlich zwey Ding erfordert : Ein gutes Exemplarisch GOtt-gefälliges Leben / und andertens / heylsame Lehr ; Je vortrefflicher einer in diesen beyden Stucken ist / je grösser wird er in der Kirchen GOttes geacht ; Dann also spricht Christus selbst / Matth. 5. Ihr seyd das Liecht der Welt / wer da thut und lehret / der wird groß heissen im Himmelreich : das ist / allhie in seiner Kirchen.

Was nun von fleissiger Lehr unsers Sarkanders zu halten sey / zeiget an seine in dem Ambts-Beruff unverdrüßliche Ubung / da er mit allen Freuden und Lust der Holeschauer-Cantzl abwarten wollen.

Nichts ist besser / über guten Muth / deme nach gemeiniglich eines jeden Tritt Fortgang gewünnen ; welcher / gleichwie vom Anfang biß zum Ende freudig mit höchsten Fleiß / nichts verabsaumter / seiner anvertrauten Verwalthschafft

schafft dergestalten alles sich angelegen seyn lassen/daß er in dem Göttlichen Worts Aussähen (denn seinen Mund kan ich billich nennen ein Rohr des lebendigen Wassers/ und ein Quellen des ewigen Bronnens) ob zwar beym Antritt gegenwärtig selten über zehen Zuhörer gehabt/ doch mit imbrünstigem Eyfer/ nicht anders/ als wie vor voller Kirchen/ seinem Beruff Genügen geleistet.

Anfangs/ nach des Heiligen Pauli Warnung/ Gal. 6. erzeiget er sich lieblich und sanfft: bißweilen mit denen Erharteten und halsstarrigen/ da die Picarditen die Schul nicht raumen wollen/ dieselbige auch hart zu vertreiben/ des Apostels St. Pauli Lehre nach: Bitt hoch/ straff und schelte. Es sey der Anfang wie er kan/ das End trägt das Lob darvon: alles ligt denn am gerath-wohl/ das End muß den Last tragen.

Gleichwoln aber ein klein Liechtlein im finsteren Haus ist besser als die gantze Finsternuß/ die darinnen ist: Obschon seiner Erleuchtung die meisten alles Fleisses gewichen/und Finsternuß geliebt haben: hat er doch nichts verabsaumen wollen/ so gar gantze Fackeln alldar anzuzünden/ um nicht allein die Stadt Holeschau zu erleuchten/ sondern von allen umliegenden Oertern den Schatten der Finsternuß zu vertilgen. Dieses ist das Liecht/ welches nicht unter einem Metzen verborgen gesteckt/sondern auf

dem

dem hohen Leichter der Kirchen/ den jenigen/ als ein wahres Exemplar und Vorbild des Geistlichen Lebens leuchtete / welches den Catholischen mit dem Oel der Freuden / wider die Finsternuß der Ketzer das Liecht weit und breit sehen lassen; auch die Strahlen seines Scheins und Glantzes/ überall so reichlich und häuffig ausgeworffen / daß billich seine untergebene Pfarr-Kinder mit dem frolockenden König David/ Psal. 4. sagen sollen: Es ist gesieglet über uns das Liecht deines Angesichts / du hast Freud in unser Hertz gegeben: darumben in diesem Liecht seines Erleuchtens / haben sie sollen wandeln/ und unter dieser süssen Zucht GOTT frölich dienen.

Ja viel mehrers hat er sich einem jedem / sonderlich Krancken / diensthafft erwiesen/ und eintzig und allein getrachtet / daß jeder mit denen Hochheiligen Sacramenten versehen/ Catholisch ersterben thäte. Ich habe mir sagen lassen/ auch in Annotatis seines Ruhm-seeligen Lebens/selbst gelesen: Er habe sowol zu Haus in der Stadt/als übers Feld/in die auch abgelegene Dörffer/ zu denen Sterbenden / das Hochwürdige Engel-Brod/ und letzte Krafft-Speiß zur Ewigkeit zu Fuß / und mit unbedecktem Haupt zu tragen pflegen / auch sich hierinnen von keinem Regen oder Wetter / Frost oder Kälte verhinderlich oder abwendig zu machen / gelitten/ sondern zu eines jeden gutem Lebens-Ende eyferigst

ferigst gedienet/hiermit freyern Durchgang zum Leben gemacht.

Also ward er in den Wercken lieblicher und geistlicher Barmhertzigkeit fürtrefflich: Mit einem Wort/ es hatte ihn die Liebe gegen die ihm anvertraute Seelen dermassen eingenommen/ daß diese allzugrosse gegen dieselben/ in ståten Bekehrungs-Eyfer/wenig oder nichts gewan/ als die gewöhnliche Welt-Müntz/ nemlich an statt der Liebe/Neid und Haß.

Es ist hier nicht allein dessen Fleiß und Lieb gegen die ihm Anvertraute/ zum Beyspiel vorzuwenden/sondern auch von andern Sarkandischen Tugenden rühmlich zu handlen. Und kan dieses/ meines Erachtens/ besser nicht geschehen/als wann wir eines rechtschaffenen Catholischen/wahren/fleissigen/eyfrigen Priesters Tugenden für uns nehmen/ welche ordentlich von dem H. Apostel Paulo in seiner Epistel ad Tit. I. beschrieben seynd: Ein Bischoff (spricht Paulus/ Ich sage: Ein Priester) soll untadelich seyn/ nicht hoffårtig/ nicht zornig/ nicht Weinsüchtig/ nicht schlagen oder pochen/ sondern gütig/ fürsichtig/ nüchtern/ gerecht/heilig/ keusch/der sich halte zu dem Wort/das der Lehr gemåß ist/ auf daß er måchtig sey zu ermahnen/ durch gesunde Lehr/und zu straffen/die da widersprechen. Diß obgesagte aus des H. Pauli Worten/kan mit Warheit von unserem lieben Sarkander gesagt werden: und Erstlich zwar/ wie

wie diß Capitel anzeigt / war er in seinem Priesterlichen Beruff untadentlich / und unsträfflich: das können wir aus seinem mühsamen Pfarr-Ambt / auch fleissiger dessen Verwaltung/wie nicht weniger aus seinem eingezogenen Leben und Wandel genüglich abnehmen. Und das 9te Capitel wird sattsam dargeben / wie daß er nicht allein die Freunde lieb gehabt/ sondern auch offt / im währendem Peinigen / für seine Feinde gebeten. Andere Gattungen und Gestalt der Tugend seynd: Gütig/der Heilige Apostel verstehet hiedurch einen Liebhaber der Frommen: welches das 11. und 12. Capitel von ihme erweisen wird / da er bey seiner grausamen Tortur / gleich einem Lamm auf der Schlacht-Banck / seinen Mund nicht öffnete. Nüchter: Nüchter / nach des H. Hieronimi Meinung / heist so viel als keusch/ schamhafft/ja auch klug / dann ein nüchtere Seel ist klug / verständig und weiß / dem Sprichwort Ani. Sicca. nach: der Seelen Stärcke ist Nüchtere. Dergleichen Kräfften hat auch Sarkander an sich gezogen / da er vor ausstehender Marter-Pein/ ja auch hernach / keine Labung noch Speiß zu sich nehmen wollen / sprechend: Er müsse zu seinem instehenden Leyden gantz nüchtern gehen/ wie er dann auch sonst in benöthigter Natur-Erhaltung / allezeit mässig gelebt. Endlich Heilig: verstehe mit dem H. Hieronymo, Gottsfürchtig; Allermassen Er damalige Regierung

gierung und die Welt/um der Warheit willen/ lieber verletzen / und sich gar grosser Tortur unterwerffen / als den mildreichesten GOtt beleidigen wollen. Ist er dann nicht untadlich/gütig/nüchter/heilig/Gottsfürchtig/und Tugendsam gewesen?

Ich will andere seine Tugenden / Andacht und Wercke geschweigen / daß ihme die Kirchen-Vätter / nie oder selten / anderst zu beten angetroffen/als der Betenden gemessenen Gebrauch nach; der das Brevier auf die Banck ausgebreitet / dabey kniehend es verrichtet hat / und im beten gleichsam unaufhörlich alle übrige Zeit / so er haben können/zugebracht; hat also den Apostolischen Befehlich / daß man ohn Unterlaß beten soll/dem Buchstaben nach/erfüllet. Derowegen gebrauchte er sich unter seiner geistlichen Arbeit / und allewege / gemeiniglich des mündlichen Gebets / mit untermengten öfftern Schuß-Gebetlein. Wann er was später von Begehung seiner Pflicht / und Abwartung der Krancken/mühsam heimkam / hielte ihm solches nicht ab / daß er zum beten auch die Nacht darstreckte: sintemalen ihm kein Geschäfft / noch einige Ergötzung/ausser seines Beruffs/von der Süssigkeit des Gebets abgejaget / sondern damit die heilige Ubung nie beyseits gesetzt würde/in Gewonheit gebracht/ womit er einmal die grosse hievon entspringende Frucht habhafft geniessete.

War

War also seine Seel mit unterschiedlichen Tugend-Farben dergestalten ausgestrichen / daß damahlen jederman wol abnehmen und sich einbilden können / Er sey ein vorbereitete Bildnuß wahrer künfftiger Heiligkeit.

Das innerliche Wesen hat denen äusserlichen in allen vorgeleuchtet. Die Gestalt des Leibes betreffend / soll er deme hievor gefügten Contrefait nicht unähnlich / mehr als mittelmässiger Länge gewesen seyn / etwas hagerer Complexion, das Haar am Kopf zimlich abgeschorn / und mit einer der Ehrwürdigen Geistlichkeit gewöhnlichen Kron / immer gezieret / der Bart zierlicher / doch nicht grosser Länge / nicht aufgebutzter / auch nicht verabsaumbt / noch unformlicher Ungestalt / nach eigenen oder frembden Gefallen erwachsen; sein Angesicht war gantz Ehrwürdig / länglicht / und wolte sagen / vom stäten Beten / auch geistlichen Ubungen / in etwas gemeiniglich blau-färbig: Zu dem sein Cleric, oder gewöhnlicher Rock / vermög der Canonischen Satzungen / lang / und gegürtet. In Summa / nichts hat er getragen / womit er der üppigen Welt gefallen / und dem höchsten GOtt mißgefallen thäte; mit einem Wort: Er war inn- und auswendig solcher Gestalt / daß / nach dessen Ableben / seine Beicht-Vätter öffters aussagen dörffen / unmöglich ware zu zweifflen / denn daß er eines reinen Wandels / Gewissens / und frommen Lebens gewesen sey.

Dessen Gemählde oder Contrefait / welches hin und her zu sehen ist / kan bestens seine Gestalt jedem repræsentiren. Rühmlich ist es / daß das gewest-Freyherrliche Zostitzytzlische Haus / in dern Residentz-Burg Loskowytz / ihres damaligen Pfarrherrns / unsern Sarkanders / sein Blutzeigungs Bild / man zu stäter Gedächtnuß biß anheut in Ehren halten thut. Eben solches ist auch zu finden in Olmütz / bey dem Hohen Fürstlichen Thum-Stifft / in der alten Techandlichen Residentz / desgleichen in der Techantey zu Prosnitz / zu Tobitschau / wie nicht weniger an der Stell seiner Marter-Banck in der Olmützerischen Gefängnuß / und an manchen mehr Oertern. Ich möchte nichts mehrers wünschen / denn daß in jedes Haus Wohnung der Königlichen Haubtstatt Olmütz / zu eigenem Trost / wo nicht in eines jeden Gemüth / (wegen eines so mühsamen Bewerbers in Christi Weingarten / und wegen dessen tugendsamen nachfolglichen Lebens / auch endlich Glorwürdig-Gottseeligen Tods) dessen Gemählde oder Bildnuß / zum wahren Spiegel allzeit Ehrwürdig gehalten würde.

(o)

Das

Das V. Capitel.

Ursachen seiner Verfolgung / biß zur Polnischen Reiß.

NUn will ich den Ursprung seiner Verfolgung auch nicht verhälen: Es ware Sarkander / mit grossem Eyfer / auf nichts anderst in seinem Gemüth bedacht / als wie er Mittel und Weg erlangen möchte / durch welche er / in seinem Beruff nichts verabsaumend sich zu dem Gipffel wahrer Vollkommenheit schwingen könnte.

Er fienge an / den Alters-her gehörigen Zehenden von denen Bytowskyschen / und zur Holeschauer Pfarrey gehörig-gewesenen (damit er seinem Eyd ein Genügen thät / und denen Nachkömmlingen nichts muthwillig vergebe) gebührend zu begehren und einzufordern / auf daß auch hinführo die zur Kirchen gehörige Schuldigkeiten / und was Rechtens / abgestattet würden. Es hube aber darum an die Bytowskysche Gall sich bald auszugiessen.

Wo etwas gutes blühet / da setzt der Teuffel einen Wurm hin / der es benage. Aber mein Sarkander! höre zu: Wer gut Hönig will haben / der muß der Immen-Biß gewärtig seyn: Dein glückseeliges Vorhaben / und süß GOttgefälliges Wircken ist zwischen Dorn-Sträuchlein gepflantzt / zumaln man durch gantz Mähren

über und über gantze Wald gefunden hat voll dieser Dorn-Stauden: Warlich das Land ward verwildet / und überschossen von Disteln / mit bösem Glauben gegen GOtt / mit Untreu gegen eigenen Landes-Fürsten; Nicht unrecht hat Isaias gesagt/cap. 24. das Land ist verderbt worden von seinen Innwohnern / daß sie haben die Gesatz übertretten / das Recht geändert / und den Bund zerbrochen. Ob zwar / wo Sarkanders Liecht eingelassen worden / es keinen Schatten gegeben / doch hatte es der Neidhard gern ausgeblasen.

Neider seynd wie Liechtbutzen / die andern ihr Licht leschen: billich hätte der Rachgierig verblendte Bytowsky jenes gegen seinen Lehrer Sarcandro, als wahren Catholischen Wegweiser / aussagen sollen: Dein Wort ist ein Licht meiner Füß / und ein Leucht auf meinem Pfad / oder Weg / Psal. 118. Aber im Zorn ist die Rache Meister / und nicht der Verstand: darumben / nach der unglückseeligen Rebellion / und gegen den allergnädigsten Käyser / König / Erblandes-Fürsten und Herrn / Herrn Ferdinandum, des Namens Anderten / Ketzerischen Aufruhr / auch nach der zu Prag aus denen Fenstern ausgeworffenen Freyheit / hat das Feuer hefftig zugenommen / und eine Kohl die andere angezündet.

Wer beym Feuer nahe sitzt / dessen Funcken und Splitter ist er unterworffen / und wird damit

mit unfehlbar bespritzet / daß er endlich auch brenne. Dieses Böhmische Feuer schliche ebenmässig auch in Mähren ein / und gewann hiebey der Bytowsky / gleich wie samentliche Ketzerey, die beste Gelegenheit / den gefassten Haß auszuüben.

Ungedult und Zorn / macht all Ding verworren / denn Zorn kan nichts als rumorn / er hat einen scharffen Dampff ist wie ein ungelöschter Kalch: Da ward Sarkander offentlich verfolget ; ich bilde mir ein / die Ketzerey war einem erbitterten Hund gleich / der mit bellen und beissen dachte den fromm-Gottsfürchtigen / ihren Augen aber mißfälligen und widerwärtigen Pfarrer zu verjagen und auszubeissen.

Es nahm im gantzen Land und überall das eingeschlichene Böse überhand / und flogen herfür die vertuscht-gesteckte Fledermäuß schwarmweiß : denn Bytowsky und dessen Gefährten / aus Uberfluß des Zorns gegen dem Pfarrherrn / gienge der Mund über / in lauter Schmach und Schand-Wörter / nicht mit geringen Bedrohungen / wodurch offtgedachter Priester / weder das Pfarr-Hauß zu bewohnen sich getrauete / noch / bey gewöhnlicher Stund / den Kirchen-Dienst sicher anzustellen und zu halten / weniger denen krancken Catholischen mit dem H. Sacramenten beyzuspringen / ja gar niergends unterm flachen Himmel sicher zu bleiben schiene : Jedoch bey allem diesem war er unverzagt / und

meynte diesem Krieg löbliches Ende zu machen. Ach nein Sarkander / hiemit ist das Feuer noch nicht erlöscht / der siedende Hafen / nach dem Bytowskischen scharrn / überlaufft schon: Derowegen muß man um Friedens willen / dem nachgeben / der unrecht hat: Es ist besser weichen / als brechen; dann dem Schwächern kein Schand ist / wann er der Macht weichet; vor Mächtigen muß man absattlen / wer kan die Berge pochen? rührt man sie / so rauschen sie.

Demnach / auf vielfältiges und stetes Einrathen der Bekehrten und Frommen / die ihm geneigt waren / womit Ketzerisch-gefasster Zorn gegen ihm in etwas sich stillete und setzte / um auch die von ihm Bekehrte in keine gleiche Verfolgung verdächtlich zu geben / beschloß er endlich / auf einige Zeit allerseitiger Gefahr zu entweichen / und sein lang-gefasstes Vorhaben zu anderer Zeit werckstellig zu machen / und würcklich zu vollziehen.

✠

Das VI. Capitel.

Sarkanders Abweichung aus Mähren / und Kirchfahrt nach Czestachau in Polen. Dessen Begierd / den verlassenen Schäflein beyzuwohnen / und dem Pfarr-Ambt zu pflegen.

KEine Boßheit und Untugend ist von so falscher Gestalt / als der Neid / wer den recht erkennen will / muß scharffe Lux-Augen haben: Dessen durchdringendem Gesicht zu entgehen / folget Sarkander der Frommen Einrathen / und / nachdem er sich zur Glorwürdigen Mutter GOttes / dero hochgeschätztes Mirackl-Bild zu besuchen / nacher Czestachau in Poln verlobet hat / entwiche er auf eine Zeit / bey solcher Gelegenheit sein Vorhaben und Gelübd zu erfüllen: ward beynebens bald von Lieb der Seinigen gereitzet / sie nicht zu verlassen / bald trieb ihn die menschliche Furcht an / dem Bösen zu entfliehen / und die offentliche Verfolgung in Gottesforcht mitzutragen; Denn doch alle so da Gottsförchtig leben wollen / in Christo / die müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. Nichts desto minder trat er diese Wahlfahrt an / mit allerseitigen der Frommen und der Seinigen Klag-weinlichen Beurlaubnuß / auch hinterlassenem Segen / versicherend / Er werde vor sie / und alle untergebene Pfarr-Kinder / bey

GOtt / und seiner Wunderthätigen Mutter / Gottes Gebährerin / inständig beten und bitten: denen Frommen die im Glauben feste Beständigkeit / denen Verblendten aber und Hart-näckichten wahre Bekehrung zu erhalten.

Unterwegs trug Er sonders Gefallen / zu Rybnick / so nicht weit von Skotschau / seinem Geburts Ort / sich aufzuhalten / etwa die Bekehrte zu stärcken / und die Abgefallene wieder aufzuheben.

Von seiner Andacht zu Czestachau / die GOtt am besten bekannt ist / will ich diß Orts nicht melden: wol aber / daß diese vorgenommene Reiß nacher Czestachau / folgend auf Krakau / gegen vier Wochen lang gewährt hat / in Meynung / das grosse in Mähren entstandene Gewitter werde sich entzwischen legen / und hierauf / nach vertriebenen Nebeln / durch herfürstrahlende Sonn / nach Verlangen hell liechter Tage werden / mithin eine GOtt-gefällige Freundschafft erfolgen. Gleichwie nun die Lieb ein Gedächtnuß hat / daß / wer einen hertzlich liebt / dessen nicht vergisst: also hat auch selbe die Seinigen zu dessen Ruckkunfft verlangend gereitzet. Er folgte dem geführten Symbolo jenes berühmten Ritters Frantz von Sickingen: In extremo malo audendum & agendum, non consulendum esse: Man soll in letzt-ärgsten bösen Wegen kühn und frisch seyn / nicht erst Rath

Rath fragen: darum wolle er es wagen/ GOtt solte es walten.

Nachdem nun die in Mähren geschickte Ausforscher zuruck gebracht: Die Pfarrkirch zu Holeschau wäre wieder von Lutheranern bezogen worden/ gleichwie auch die Pickardische Schul von denen vorigen Innhabern/ und wie alles wieder im alten Stand wäre/ ja noch ärgeres Aussehen habe/ darumb seine Gegenwart nun nichts nutz wäre/ sondern in grösserer Gefahr/ als jemals/ stehen würde/ 2c. Aber offt steckt eine Furcht die andere an/ daß sie gar zum grossen Feuer wird/ ob zwarn selbe manchmaln mehr wehe thut/ dann die Gefahr selbst: Er wurde hierauf gleichwol bittlich gezwungen/ sich allda ferner aufzuhalten/ mit Vorstellung erheblich-beweglicher Ursachen/ und vor Augen offentlich schwebender Lebens-Gefahr/ deren er keineswegs sich zu unterwerffen schuldig sey; sondern/ wenn ihm je nicht gelustete/ unter ihnen zu verharren/ Er/ biß solche Mährische gemeine Unruh gestillet/ sich entzwischen zu Krackau umb eine Condition/ oder Beneficium, (dessen gar leicht habhafft werden würde) umbsehen und bewerben könnte.

Obwoln die Forcht öffters ein Lügner ist/ so ist sie auch mehrmal ein Wahrsager: Es gienge ihm fast unaufhörlich zu Hertzen deren Bekehrten zu Holeschau grosse Verfolgung/ und bey solchem Ubel (leider!) unvermeidli-

cher Ruin: Ward also Er nicht so wol wegen eigener Person forchtsam / als vielmehr umb des Regiments / und seines gantzen Volcks willen.

Und gleichwie die Sonn hinter den Wolcken niemalen also verstecket ist / daß ihre Gegenwart nicht möge gespürt werden; also ward auch dieser Gottsförchtige Priester in seinem Exilio und abgesondertem Ort / nicht so gar verborgen / daß nicht seine Tugenden wunderbarlicher Weis zu bekehren / und der Begierd seinem Beruff nachzukommen / gleichwol / als durch eine Wolcke / heraus gläntzten / biß es endlich die Göttliche Gütigkeit für gut und nutzlich ansahe / das helle unter dem Metzen verborgene Liecht aufzudecken / und mit Beruff zu seiner Heerd / es auf dem hohen Kirchen-Leuchter zu setzen. Es stunde diß ausser Landes bleiben / und bald hin / bald her in Forcht und Hoffnung schleichen / an / biß zum Ende des Monats Novembris.

Aber mein Sarkander! du weist gar wol / daß / nach böser Ernde man doch wieder säen müsse; muste nur den Dunst verrauchen lassen; achte demnach nichts; des Schmiedes Kinder haben der Funcken gewohnt / mache dich zum Ruck-Weg bereit / ob dich schon in etwas deines Ambts verspät- und verlängert hast: Der Marck wird gemeiniglich gut / der sich langsam anlässt.

Hier-

Hiermit in Hoffnung der Frommen/ (welche nie fählet/ was sie glauben/ das geschicht) machte Er sich auf gegen Mähren/ seine Pfarrey zu Holeschau/ (es gehe wie es wolle) zu beziehen/ und/ gleichwie vorhero zu bewohnen. Mich dünckets/ er habe zu dem Aufbrechen und Ruck-gehen sich selbst angefrischet/ sprechend: Ej laß dich das Böse nicht überwinden/ sondern überwinde du das Bös mit Gutem/ Rom. 12. und/ der Apostolischen Erinnerung Ephes. 6. 16. gemäß: In allen nehmet an den Schild des Glaubens/ in welchem ihr könnet alle feurige Pfeile des Bösen und Schalckhafftigen auslöschen.

Das VII. Capitel.

Sarkanders Ruckkunfft/ dessen neue Verfolgung zu Holeschau/ biß zu seiner Gefängnuß.

Ich hab im vorgehenden Capitel gemeldt/ daß dessen Ausbleiben über vier Wochen/ biß zu End des Winter-Monats/ 1619ten Jahrs gewähret hat. Demnach er Göttlichen Willen sahe/ und erkannte sein (gleichwie des Jonas) fruchtlos- und vergebliches Fliehen/ sprach er: Zu thun deinen Willen/ mein GOtt! das will ich mit Lust/ und dein Gesatz hab ich mitten in meinem Hertzen/

Psal.

Psal. 39. befand sich also wieder bey den Seinigen.

Ich meine / er werde mit Paulo Actor. 9. demüthig gesagt haben: HErr! was wilt du/ daß ich thun soll? Nichts ist / das ich umb deinetwegen ausschlage / nichts soll mir zu hart und rauch seyn / nichts zu schwer und unerträglich / alles will ich auf mich nehmen / alles mit meines GOttes Hülffe ertragen / ausstehen und überwinden/und alles das / so meine Kräfften nicht vermögen / will ich mit inbrünstiger Begierd zuwegen bringen / und wohin mich die Füsse nicht tragen werden / dahin sollen mich die Stäge meiner Gedancken führen.

Bey seiner Ankunfft nun nach Haus / fande ers nicht anderst / als wie es die ausgeschickte Forschere in Schlesien vorgebracht hatten: Die Kirche war wieder in Macht und Gewalt der Lutheraner / die Schul der Picarditen / wie vorher / von ihren Secten bezogen / allein die Pfarrthey fande er von unterschiedlichen Catholischen Armen und Bettel-Leuten / bewohnet: In Summa: Er sahe alles über und über/daß wenig/ oder nichts / von seinen vorhin gelegten Grund-Vesten und Lehre mehr übrig ware. Billich hat Sarkander mit dem Michæa klagen können: Die Tugend (ich will sagen/der Catholische Glaub) auf Erden / sey/ wie ein arm verlassenes Weißlein; Michæ 7. Wol mir! (sagt er) kein Traub ist da zu essen/

kein Heiliger Mann ist mehr im Land / noch ein Aufrichtiger unter den Menschen. Ich bilde mir ein / es werden / in Erwegung dessen / unserm Sarcandro die Zähren in die Augen geschossen seyn / auch er mit dem klagenden David gesagt haben: Alle seynd abgewichen / mit einander seynd sie untüchtig worden / keiner ist der Guts thue / nicht ein eintziger / Psalm. 13. v. 15. Wie nicht weniger erinnert er sich der Prophezeyhung: daß nemlich das Land jämmerlich verwüstet worden / keiner ist / der es zu Hertzen nehme / der es zu Hertzen fasse: Hierem. c. 12. Gleichwol will er nicht ermanglen / den verödeten Wein-Garten des HErrn wieder anzubauen / so Er dann mit allem Fleiß angriess.

Anfangs schiene er zimlicher massen sicher / doch der samentlich Ketzerey nicht allerdings genehm zu seyn / sondern in deren Augen recht Angel-spitzig. Die Widerwärtigkeit gegen ihm ware nicht so heimlich / daß sie Sarcander nicht augenscheinlich sehen können; auch die in der Asche glimmende Haß-Funcken wol riechen und vermercken: darumb ward er willig / vor seine Heerde / als ein unschuldig Lamm / zum Brand-Opffer zu werden.

Bey diesen Conjuncturen / und fast überschwämmenden Ubel wolte die höchste Macht GOttes das Blätel wenden / und den Glor-

wür-

würdigsten Röm. Käyser Ferdinandum des Namens IIten/ nicht Hülfflos verlassen.

Gleichwie der Spieß/ der hinter der Thür steht/ einem zur Hand ist/ daß man ihn brauchen kan/ wenn man will/ also stehen dem gerechten Landes-Fürsten Freunde bald zur Hand/ zu denen man Zuflucht nehmen kan: Hierinnen waren zu loben und zu verehren die Polacken und Cossacken/ die sich/ zu Löschung des angezündeten allgemeinen Feuers am ersten finden lassen/ Wasser hierauf zu schütten/ und löschen zu helffen; denen auf Holeschau zunahenden und ankommenden Hülffs-Völckern gienge Sarcander, theils mit Forcht deren in sich tobenden Pfarr-Kindern/ theils von einiger Hoffnung und Freude des Hülffreichen Succursses/ mit einer Procession/ das Hochwürdige Sacrament des Altars tragend/ entgegen: Dannenhero der Ursprung des Verdachts herkam/ ob habe Sarcander, nebst dem Lobkowitzischen Stall-Meister/ solche Völcker/ durch vollzogene Reis in Polen/ hervorgelocket/und in Mähren abgeholet.

Hiermit erweckten die Winde ungestümme Wellen/ Sarcandrischer Gunst ward gar an Händ und Füssen erstorben/ und die Cur völlig verloren: Also/ daß er nie mehr durffte seinem Feind das Weisse in Augen sehen lassen; ja er muste abermal/ mehr denn Anfangs/ der ergrimmeten Feindseeligkeit mit der Flucht weichen

chen/ Willens/ viel lieber Bluts- und Lebens-bloß/denn Glaub und Treu-loß zu werden.

Wann einer ist übermannt/ so ist Lauffen keine Schand/ denn besser ist zu fliehen/ als Schlacht und Sieg verlieren. Wiech demnach in die nahe Nachbarschafft/ gegen Tobitschau zu/ in sich sprechend: Es ist mir besser/ ich falle in die Hände des HErrn/ dann seiner Barmhertzigkeit ist viel/ als daß ich die geringste Ursach werde einigen Kirchen-Raubs-Begehung/ und behalff sich mit dem alldortigen Eich-Wald und Morast/ gleichwie mit einer Schantz und Vormauer (massen er sich/ wie gedacht/ wegen der Einführung ins Land der Polacken und Cosacken/ mehr verdächtig gemacht/ und steiffern Argwohn erwecket hatte.

Aber/ wer im Regen und Wind/ zu nächst an der Haus-Thür stehet/ ist eben so wol in der Gefahr/ und im Wetter/ wie der mitten im Weg: So gar die Tauben/ welche nicht unter dem Dach bleiben/ seynd nicht sicher vorn Stoß-Vögeln. Die Gefahr Sarcanders wurde ausser Hauses mehr/ dann daheim kundbar: Deme zogen nach Schwarm weis von Holeschau und allseitig her/ was Ketzerisch/ und flogen herfür die Zeithero vertuscht- und verborgene Fledermäuse/ bey hellem Tage/ ihr lang-erwünschtes Dessein nunmehro auszuüben/ und die unruhige Hertzens-Begierden gegen Sarcandro, Gifftweis auszugiessen.

Das

Das Gewissen und Wissenschafft seiner Unschuld hat mit dem H. Paulo 2. Corinth. 7. v. 2. sicher aussprechen mögen: Wir haben niemanden beleidiget/ niemanden verstöret/ auch niemanden betrogen. Darumb gehen wir wider unsere Widerstehere/ sofern wir wider sie werden kriegen können/ und da herzu nahen wird unsere Zeit/ ersterben wir. 1. Mach. 9. v. 8. Also ist eine Resolution wider die andere vest gestellt: Das Werck aber wird den Meister loben.

Das VIII. Capitel.

Sarkander wird gefangen/ und nacher Olmütz in die Schergen-Stuben eingezogen.

Das gemeine Sprich-Wort sagt: Unschuldig und fromm seyn/ beschützt niemanden vom Argwohn. Nun wolan/ mein Sarcander! der Argwohn hat dich hingebracht/ du bist schon im Bad/ es gehe wie es wolle/ du schwitzest oder frierest/ bist doch denen reissenden Bären in die Pratzen gerathen/ mithin ein frommes Schäflein denen hungerigen Löwen zum Raub worden. Eine Immunität ist weder Mauer noch Schutz/ wider ausgerüstete Feinde: Da sind deine Freyheiten und Privilegia verloren/ und nicht werth einen Mucken Fleck: Da darff und kan jederman

man mit dir thun / was ihme gelüstet / haben darzu Hertz und Muth genug / und dörffen sich keines Einsehens / keiner Correction / noch Straff vor jemanden beförchten; da war kein Gesatz mehr zu halten / auch keine Göttliche Erinnerung anzuhören / die da sagt: Tastet meine Gesalbten nicht an / Psal. 104. v. 15. Umsonst hat Zacharias geruffen in der Person GOttes: Wer euch antastet / der tastet meinen Augapfel an / Zach. c. 2. v. 8. Sie giengen darein Gesicht- und Gehör-los / und warffen dem Sarcander (nicht anderst / als wie einem / der die That der beleidigten Majestät begangen / oder gleich einem Lands-Verräther / vor dem er auch angesehen ward) Strick / Ketten / Band und Eisen an / ja alles was die Furien mitgebracht / und beyhändig ware.

Ein Weiser und recht Verständiger ist also beschaffen / daß er sich willig und gern drein giebt / wo ers nicht wenden kan. Nun ist der Davidische Spruch / Psal. 7. v. 3. an ihm wahr worden: Weil kein Erretter / noch kein Helffer da ist: Und auch der Salomonische / Sal. 4. v. 1. Ich hab der Unschuldigen Zäher gesehen / aber keinen Tröster / daß man allerseitig verlassen / der Gewalthätigkeit nicht widerstehen kan.

Was thät Sarcander? Er hat seine Augen aufgehebt zu den Bergen / von welchen ihm Hülff kommen wird / Psal. 120. v. 1. Nahm

alle Widerwärtigkeit für GOttes Prob an/ ja/ mitten unter den Feinden gestellt/ sagte er bey ihm selbst mit dem gedultigen Job: Ob ich schon wandlet mitten im Schatten des Todtes/ förcht ich doch kein Unglück/ denn du bist bey mir/ Psal. 22. v. 4. Ist GOtt für mich/ wer will wider mich seyn? Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem soll ich mich förchten? Der HErr ist meines Lebens Beschirmer/ für wem soll mir grausen? Ob sich schon wider mich ein Heer legt/ soll sich doch mein Hertz nicht förchten/ Psalm. 26. v. 1. 2. 3. Ob sich schon ein Streit über mich erhübe/ will ich doch mich auf ihn verlassen/ Eccl. 2. v. 11. Keiner ist zu Schanden worden/ der auf ihn gehoffet hat. Freylich wol haben die grosse Versprechnussen der ewigen Weisheit aus ihm einen harten kirnigen Kriegs-Mann/ und mit folgenden Sprüchen behertzt gemacht: Wenn du schon durchs Wasser gehest/ so will ich bey dir seyn/ und die starcken Flüsse werden dich nicht bedecken/oder hinschwemmen: Wenn du auch wirst im Feuer gehen/ solt du nicht verbrennt werden/ und die Flamm soll dir nicht schaden/ Isa. 43. In dieser starcken Hoffnung/ that er willig allem/ was ihm begegnete/ sich unterwerffen/ obzwar gerne wolt von menschlicher Blödigkeit/ so viel möglich/ frey und los werden; weil jedoch nichts mehr helffen wolt/ ließ er GOtt walten/ und sagte:

Es

Es geschehe der Will GOttes. Derohalben gantz unerschrocken / nach Willen deren / die ihn umbringeten / gieng er fort / gebunden / als ein Gefangener. Ich sage / unerschrocken; denn Christus selbst ihn und seines gleichen ermuntert hat / sprechend: Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten: Förchtet euch aber wol mehr vor dem / der da vermag Leib und Seel verderben in die Höll / Matth. 10. v. 28. Ist derhalben unverzagt von Tobitschau nacher Olmütz in den Gemein-Kercker / (sonsten Schergen-Stube genandt) gleichwie von Metzgern zur Schlacht-Banck / geschleppet worden. Was er unter Wegs vom Werffen / an Schmach-Reden / Spott-Fluch- und Schelt-Worten erdultet habe / wird jeder selber leicht / sonderlich der auf die gegen ihm erhitzte Bosheit Obsicht hat / abnehmen können. Bey solchem Fluchen und Lästern hats an Augustini Trost nicht ermanglet: Nichts (spricht er in Psalm. 54.) ist zu förchten / das ein feindlicher Mensch würcke / denn was wolt er thun? Er wird viel Böses sagen / allen Spott fürwenden / mit viel Schmach herb werden: aber was habt ihr hievon? Seyd (spricht er) erfreuet / denn euer Lohn ist groß im Himmel / ihr geniesset im Himmel den Gewinn. Der Heilige Apostel Paulus ist mit gutem Exempel Sarcandro fürgangen / der mit ihme anderst nicht

wird gedacht haben / als: Wir werden vermaledeyet / dagegen benedeyen wir; wir leiden Verfolgung / und stehen solche beharzlich aus; wir werden verlästert / und entgegen beten wir / 1. Cor. 4. Hiermit entstund ein neues / unerhörtes / zu Olmütz nie gesehenes Spectacul / da man den Hirten von der Heerde / einen Priester vom Altar / und die Immunität gefänglich über den Platz und Ring geführet hat.

Diß schimpfliche Verfahren / hat Sarcander sich / vor seinem Triumphirlichen Aufzug / gehalten; und die offentliche Schand vor eine nie gehabte Ehre / und vor künfftige Glory; den engen Kercker nahm er an / vor den bequemsten Pallast; und ein stockfinsteres Loch / darein er tieffest geworffen worden / vor die / durch Schickung GOttes ihm zubereitete Gelegenheit / darinnen er / aus der Tieffe mehr Seufftzer und Schuß-Gebeter fahren lassen könne / dann die so in der Höhe wohneten: Die harte Band und Eisen nahme er vor die unangekettete Freyheit an. Was der Heilige Chrysostomus von dem Apostel Paulo gezeuget: Er habe der Trübsalen / gleichwie der Ergötzungen gebrauchet / seiner Augen Flüß / oder Thränen habe er für Edel-Gestein zur Cron bereitet / und in dem erschröcklichen Kercker / statt Annehmlichkeit / des Paradeises sich erfreuet: Diß will ich von unserm Sarcandro gesagt haben. Ich halte Augustinische Meynung eben so süß: Ihr

soltet

solter (sagt er) nicht meinen noch gedencken / daß die Christ-glaubigen warlich im Elend gewesen / da sie in Ketten und Band umbgegangen; weit war die Gefängnuß den Glaubigen / leicht die Ketten denen Bekennern / sie hatten Freude in der Verwahr- und Verstrickung / da sie GOtt seelig sprechen unter den Martyrern. Nicht genugsam ist zu verwundern / daß die Gerichte der Königlichen Stadt Olmütz jenen gefänglich halten und binden können / der Macht und Gewalt / ja Schlüssel gehabt / alle zu entbinden; doch behielte er seinen gewaltigen Schatz / Schlüssel und Band in der Cammer der Geheimnussen / und ward unterworffen denen / die bereits Gewaltthätigkeit an ihm verübet haben / deren fernern Verfahren mit ihme / er gedultig war / zu gehorsamen.

Das IX. Capitel.

Begreifft das erste Sarkandrische Examen.

WEm GOtt / mit fürtrefflichen Gaben / und Gnaden zu zieren / und hoch anzusetzen / ihm fürgenommen hat / denselben pflegt er nicht sanfft und zärtlich zu waschen / sondern nimmt und wirfft ihn ins Meer vielfältiger Bitterkeiten / da stosst er ihn hinunter / und badet ihn wol / hat Ludovicus Blosius aus eines fürnehmen Mannes Mund gesagt.

Solches Bad ward dem Sarcander zubereitet/ ja das Wasser von allen Seiten im Kessel schon heiß-siedend zu schauen; zu dem Ende ist beschlossen worden/ anderten Tags (so da war der 13te Tag Hornung Monats des 1620ten Jahrs) scharffes Examen mit ihme vorzunehmen/ und dem grausamen Proceß einen ernstlichen Anfang zu machen.

Gieng demnach der damalen von denen Rebellischen Innwohnern erhöhete Vice-Lands-Hauptmann/ zum Kercker ein/ nebst deme einige von Adel/ als die Herren Bytowsky/ Kopizysky/Ziernowsky/und noch zwey Unbekannte: Zu dieser Commission sind auch beruffen worden/ sonderbar von der Lutherischen Secte auserkohrne Raths-Verwandten der Königl. Stadt Olmütz/ nebst andern mehr hierzu deputirten Herren. Ob zwar auf alle Weg und Weis getrachtet hat der Edelveste/ Wolweise Herr Johann Scintilla, damaliger Stadt-Richter/ als Gottfürchtiger frommer Catholischer Mann/sich diesem Actu zu entziehen/ und unterschiedliche Schein-wichtige Ursachen vorgebracht/ sich davon auszuschrauffen/ muste er gleichwol hierzu erscheinen/ und Ambts-wegen demselben beywohnen.

Da nun die gantze deputirte Commission in der Schergen-Stuben beysammen war/ ergieng Befelch an die Scherganden/ aus dem tieffen Erden Loch und Halsbrechigen Kercker/

in

in deme er Tägs zuvor (einem Lands Verräther gleich) grausam hinein geworffen / und geschlossen worden / ihn eilends abzuholen; Er solte denen Rachgierigen Richtern und Ausforschern alsobalden vorgestellet werden.

Aristoteles sagt / die Lieb und Haß und eigner Nutz verursachen offt / daß der Richter die Warheit nicht kenne; schwerlich die Liebe hat gesamte Ketzerey gegen dem Sarcander erregt; sondern vielmehr der gefasste Haß / und eigene Nutz des geforderten Zehendens.

Nun wolan mein Sarcander! wie ist dir umbs Hertz? Du solt für Gericht stehen? Bereite dich: Wer sich aus viel Hunden will ausbeissen / der muß Mund und Zähne wetzen; Ach nein! Sarcander verließ sich auf des Heil. Ambrosii Spruch lib. de Joseph. cap. 5. Wo mehr Gefahr ist/da ist mehr Hülff / denn GOtt ist ein Helffer zu gelegener Zeit in der Trübsal: Wisset bey dem allen / daß welcher darauf pocht / daß er eine gute Sach habe / verliere offt seine Schantz / das Recht wird gekräncket / gekrümmet / und verlahmt; der Ungerecht siegt / der Gerecht verlieret.

Sarcander fragte nichts darnach / ungeacht und ungeacht / in was Gefährlichkeit er stecke / und wie er in Rechtfertigung eingeflochten seye. Diesem allem kunte er anderst nicht abhelffen / als denen zu gehorsamen / in deren Gewalt er sich befande / beladen mit schweren Ban-

den/und in Eisen angeschmiedter / also muste er hervor gehen / und vor Gericht stehen/ der heylsamen Lehre König Salomons sich ergebend; Verlaß dich auf den HErrn von gantzem deinem Hertzen / Proverb. 3. v. 5. Da waren viel Beywesende und Gegenwärtige / in ihrer Commissions-Authorität sitzend / der vermeinte Thäter muste vor diesen furiosischen Gesichtern / und Schlung-gierigen Gurglen / das scharffe Gerichts-Examen ausstehen. Bey dessen Vortritt / gleich in Erblick- und Ansehung seiner / wurde er mit Gifft- und Zorn-auswerffender Stimme angefahren; der Commissions-Vorsteher und damalen neu-aufgeworffene Lands-Haupt-Mann / redete ihn in Böhmischer Sprach ohngefähr also an:

Hörest du Opffer-Pfaff! nichtiger Mensch / Lottersbub / und Ertz-Galgen-Schwengel! Vatter-Lands-Verräther / und Vergeber! du solst nun wissen und erfahren / daß mit dir kein Schertz noch Spiel getrieben werde; unnöthig ist / weiters vergeblich die Zeit zu verlieren / sondern es erfordert die obliegende Schuldigkeit / dieses Gericht mit deiner lautern und unumbschweifflichen Antwort gebührend zu verehren. Dannenhero bekenne alsobald / und sage gütig und freywillig: Aus was Ursachen / Polacken und Kossacken in Mähren

ren gelocket / beruffen und eingeführet worden seyen.

Hierauf gab / der am Platz vor dem Erforsch-und versuchendem Gericht / sittlich und züchtiglich stehende Priester / so viel ihm bewust und bekannt war / schlecht und demüthige Antwort / sagende: Daß er des Beruffs der Polacken und Cosacken im geringsten nicht kündig seye / auch dessen / wovon er so scharff befragt würde / gantz keine Wissenschafft habe.

Ob nun zwar diß Feuer dermal nur geglimmt / und noch nicht völlig gebrannt hatte / so hat doch diese verneinliche Antwort bey denen Anwesenden solches ferner dergestalt angeschüret / daß es keiner mehr im Busen oder Mund verbergen kunte / sondern sich alle gleich mit hellschallender Stimm in Schmachreden / Scheltwörter / schimpfliche Verläumdungen / Verschmähungen / Bedrohungen / und Ehrverletzungen / mit Getöß / und aufrühriſchem Getümmel / erbittert ausgelassen: Alle seine obwol wahre Worte wurden für Lügen gehalten: Er ward / samt seinem Principaln Herrn Herrn von Lobkowitz / für einem Verführer des Vatterlands erkläret / und solte überwiesen werden / alles bösen Thun und Lassens kundig / und Rathgeber zu seyn / dann er bey gedachtem Principaln frey ein- und ausgangen / überdiß gar dessen Gewissens-Ergründer / und Zwang-Presse gewesen sey: Auf deme aber er sich nun keinesweges mehr zu

verlassen habe / darum kein weitere Hoffnung in ihme setzen solle. Er muste hören / es gebühre ihm/als einem geschornen Pfaffen / noch seinem Pfaffen-Zier / gantz kein Respect mehr / weiln eben er, so solche Pfaffen-Kräntze vertheilet/nun weiters keine Macht noch Commando habe/ massen solche allein in ihren Händen und Gewalt seyen/und sie wären der Zeit vollkommene Herren des Landes/2c.

Demnach aber / durch diß so scharff-angestellte Examen, nichts verlangliches auszuforschen ware / Sarcander auch wider die GOtt-gefällige Warheit nichts aussagen / noch bekennen konte/hat man endlich von der Commission ihm also zugeschrien. Was du gütig nicht bekennen magst / davon wirst du die halsstarrige Weigerung allzuspat bereuen.

Das weitere Examen ward auf morgigen Tag verschoben : Der Commissions-Vorsteher gabe Befehl/diesen gefangenen Ertz Vogel (wie er ihn nannte) wieder hinzuschleppen/und in vorige Verhafftung zu schliessen. Nach vollzogenem diesem Befehl/ward vor dißmal die Commission zu Ende/und der unschuldige Sarkander befand sich abermal hinunter / in voriges Kercker-Loch gestürtzet.

Aber/wem GOtt beysteht/der erschröckt ob keiner Gefahr ; Es reissen und beissen die Feind und Widersacher umb sich / wie sie wollen ; wann schon Höll und Tod und alle Welt wider ihm

ihm wären/ so ist er doch unüberwindlich: wie Job und David gethan/Job. c. 17. v. 3. Setz mich bey dir/ und welche Hand du wilst/die streite dann wider mich. Er hat mit dem Feind nicht gepochet/sondern fest geglaubt/ daß die angefangene Trübsalen/ all nach ihrer Ordnung/ Zahl/Grösse/nach ihrer Zeit/Weil und Gelegenheit/ von Göttlicher Vorsehung herrührend seyen. Solcher Vorsehung sich untergebend/ sprache er aus inbrünstigem Hertzen: Ich bin erstummet/ und hab meinen Mund nicht aufgethan/dann du O HErr hast es gemacht/Psal. 38. v. 10. Du O HErr hast es gemacht/dein Will und Fürsehung/dein Verhängnuß hat diß alles über mich kommen lassen; so will ich nun deinem Göttlichen Willen gehorsamen / und alles was davon herkommet / gedultig leyden/ denn das Leben und der Tod ist von dem HErrn/ Eccl. II. v. 14. & 38. v. 2.

Diese und dergleichen Seufftzer/Geräusch/ und Sausen/ seynd von der Wach und Schergen gantze Nächt durch/ und jederzeit unaufhörlich/nicht allein gehört/ sondern er auch im inbrünstig-währendem Gebet/bald knyend/ bald zu Boden geworffen/mit ausgedehnten Armen gefunden und gesehen worden/ wormit er sich biß zu dem ihm scharff-bedrohentlich vorstehendem andern Examine, die Zeit verkürtzt/ und den Allmächtigen GOtt / seinem Vorsteher/ gäntzlich aufgeopffert hat.

Das

Das X. Capitel.

Sarkanders wiederholte Forderung vors Gericht / oder das anderte Examen, und darauf folgende Erste / (dem gewöhnlichen Namen nach) truckene Tortur.

WAs man nicht kan meiden / das soll man gedultig leiden ; das Creutz recht fasse/ so ists desto besser zu tragen / und darff sich dessen keiner schämen / daß er nach dem Glücks - und Unglücks - Blat / (ich will sagen/nach Göttlichen Willen) seinem Ergehen/ ja zuweilen seinem Stand zuwider / alles muß fahren und gehen lassen. Dieser Lehr ist Sarkander recht nachgekommen / dann er sich schon bevor dem Creutz übergeben/ welches ihn erwartet hat ; Er bezeugte sich bey denen gestern ihme gethanen Bedrohungen keck und kühn/ob gleich seinem Priesterlichen Stand zuwider/ohne Respect ferner mit ihme würde verfahren werden. Sarkander Unschuld seufftzete beständig zu GOtt/mit steiffer Hoffnung/Er werde ihn/bey instehendem abermaligem Erforschen oder Examine, nicht verlassen.

Ein wahrer Spruch ist/Psal. 33. v. 18. und 5. Die Gerechten haben geruffen / und der HErr hat sie erhört / und errettet aus allen ihren Nöthen : Fleissig bedachte er jenes / so David

vid vor der gantzen Welt bekannte: Ich hab den HErrn gesucht/ und Er hat mich erhört/ und hat mich erlöst aus allen meinen Betrübnussen: So gar/ daß er von eines Heidnischen Manns Christlichem Spruch gestärcket worden / und damit desto behertzter vor die Blutgierigen Richter und Feinde abermal getretten ist. (Seneca: lib. de provid.) Es sagte selbiger Heyd / daß einem frommen Mann nichts Böses widerfahren kan. Als ob er sagen wolte: Ich bekenne zwar / daß ihm was widerwärtiges / aber nichts böses begegnen könne. Er führte zwar sehr beängstigt jenes mit im Sinne / was der weise Mann ihme einsausete / Prov 3. v. 6. Gedencke an GOtt in allen deinen Wercken/ so wird er deine Gänge richten: Und ferner was der Psalmist gesagt / Psal. 117. v. 8. Es ist besser auf den HErrn vertrauen / den sich verlassen auf den Menschen: Ist solchemnach Sarkander der gestrigen Commission, widerholter / willig und mit Demuth vorgetretten.

Alldieweil aber der gestrige Vorsteher und Principal/ dißmal nicht beywohnen kunnte / immassen Er / wegen entstandenen Landes-Aufruhr der rebellischen Militz/ dortselbst das Commando führen muste / als ist dessen Stell-Vertrettung und Commissionis Lait- und Richtung dem Herrn Wentzl Bittowsky ꝛc. völlig anvertrauet worden. Dieses nun / und seiner Gefährten Blutgierigen Wolgefallen / muste sich

Sar-

Sarkander abermal untergeben/ und das Prob-Stuck derer innerlichen Grausamkeit/ (welche sie unterm Schein äusserlicher Gerechtigkeit her-vor blicken liessen) erdulten.

Da denn alle gestrige (ausser obgedachtem Principal) und noch mehrer Anhang/ Abends um sechs Uhr/ wieder an den vorigen Ort bey-samm gesessen waren/ hat der vorgestellte Præses, dem hervorgeführten Priester/ die gestrige Proposition aufs neu scharff vor die Ohren gerie-ben/ mit offt wiederholten unzahlbaren Bedro-hungen/ sprechend:

Ey! du Landes-Verwirrer und Verräther! Erinnerst du dich annoch der gestrigen Fragen/ auf die man dir zu antworten alles Ernsts auf-erlegt hatte? Warum nemlich/ und was gestal-ten die Polacken samt Kosacken in Mähr-Land eingeführt worden seyen? Anjetzo hast noch Zeit auf die vorgetragene Frag zu antworten/ und dich zu verantworten. Schlage nicht in Wind diß letztere Examen, und den ausgesetz-ten Termin/ daran dein Leben hafftet; dein Ver-neinen oder Laugnen wird dich sonsten zu Tode richten/ und werden nachmals deine Thränen/ und erzitterte Lefftzen nicht mehr erhöret werden/ dein Ungehorsam wird selbst über dich Rach und Straff begehren: Bekenne also viel lieber gütig und willig/ und antworte klar/ unverholen und gebührend/ auf die so wol gestern als heut vorge-brachte Frag/ Ja und Nein/ ist eins so bald zu

sagen

sagen als das andere: mit Ja kan man sich bald verschnappen/das Nein hinauszuführen/ ist ein gewagtes Stücklein: Es kunte aber und vermochte der unschuldige Sarkander anderst nicht/ als wie gestern/ mit Nein sich verantworten; wie daß er nemlich dessen/so er befragt wird/ kein Wissenschafft habe/ viel weniger des bezeugten Hereinberuffens kundig seye.

Die Stund und Gelegenheit war/ das Eysen aus der Esse zu ziehen/und zu schmieden; die gesammte Commission ergrieffen die Zeit/ und liessen walten und würcken: ward also gleich das Recht so hoch und weit und breit gespannet/daß daran kein End zu sehen war; da man nicht gleich gedurfft den Sarkander vom Leben zum Tode zu urtheilen/ hat man ihn zur Tortur denen Henckers-Knechten übergeben.

Ach GOtt! wo Gewalt ist/ da muß das Recht seinen Mund halten/ und nur auf Krucken gehen: Wer ward geschwinder dann die geruffene Stecken-Knechte und das Henckers-Gesindel? indem sie zum Angrieff augenblicklich im Werck begriffen/ und fasseten die Unschuld gleich zur Marter-Banck.

Sarkander/ da er würcklich allen Ernst verspürete/ wie es mit ihm werden wolle/ und es der Augenschein klar zu ersehen gab: dachte bey sich selbst/ wie Er durch viel Trübseeligkeiten eingehen müsse in das Reich GOttes/ Act. 14. GOtt wolle ihn/ wie des Hafners Arbeit/ und das

das Gold im Feuer-Ofen probiren/läutern/und reinigen/ Matth. 11. v. 26. Seufftzete demnach mit willigem Hertzen: Ja Vatter (sprechend) weil es also gefällig ist von dir. Hab ich Guts empfangen von GOtt/ warumb soll ich das Böß auch nicht leiden? Job. 2. v. 10. Ist also willig gewesen/so wol Süß als Sauers/mit gleich sanfftmütigem Hertzen zu empfangen.

Ich muß bekennen/ jederman sey gut/ wenn es um den Finger geht: Wenn es aber sein Haut trifft/so krümmt sich auch ein Wurm. Dahero er auch samtliche Commission, mit Verwunderung seiner Unschuld/auf die Knie fallend/und demütig bittend/ also angesprochen hat: Sie wollen sich doch an ihme nicht vergreiffen/ sein Priesterliche Würde/und Hochlöblichen Geistlichen Stand verschonen/ auch deren Hochlöbl. Adeliche Stamm-Häuser/ und ihre uralte Ruhmhafft-Ehrwürdige Namen/ mit seinem Blut nicht beflecken/ denn sie ihren Nachkömmlingen hiedurch nichts ruhmhafftes/ noch Lobdenckwürdiges hinderlassen würden; zugleich hat Er den höchsten Richter inbrünstig angeruffen und gebetten; diß ihr Beginnen ihnen zu keiner Sünde zuzumessen/ sondern alles gnädiglich zu vergeben/und bey strengen letzten Gericht dieser That nicht zu gedencken.

Es ward aber diese bewegliche Red von ihnen gäntzlich in Wind geschlagen/ und nur für ein unnützes Geschwätz gehalten; Es ergienge dem

dem Sarkander hiebey/ wie dem Raben/ je mehr er sich wäschet / bleibt er doch schwartz. Mit diesem allen liesse der erhartete Neydtrager Bytowsky sich im geringsten nicht erweichen / befahle alsbalden/ ohn weitern Verzug/ fortfahrendem ergangenen Befehl nachzukommen: Deme Sarkander keineswegs sich widersetzend/ hat allein bevor noch folgende Protestation offentlich/klar und laut ausgesprochen:

Protestation.

Mein barmhertziger GOTT! ob zwar ich nun vor Dir und öffentlich bekenne/ daß ich wegen meiner Sünden/ mit welchen ich dein unendliche Güte vielmalen/ ja unzahlbar / zum Zorn bewogen/ die allerschwerigste Pein verschuldet und verdienet hab / und dessentwegen / deine höchste Majestät zu mildern/ womit ich in etwas deiner Göttlichen Ehr Genügen thue und stille / mich bereit und willig opffere/ daß ich all möglich und widerwertiges auszustehen/mich gern unterwerffe: Nichts desto minder/ mein HErr und GOtt/ dich demütigst bitte/ alldieweiln dir bestens bekannt ist/ daß von diesen allen/ wessenthalben ich in Verdacht gezogen worden bin/ in der Warheit/wenigste/ ja keine Wissenschafft habe/ nichtens theilhafft / auch nichts dießfalls straffmässig bin. Derohalben wollest Du

mir in meinen instehenden Schmertzen / welche ich / in Einigkeit der Schmertzen meines gecreutzigten HErrn / und deines liebsten Sohns / vor mein begangene Missethaten / dir anjetzo aufopffere / mit deiner Göttlichen Gnad beystehen / mein Hertz / meine Zunge / meinen Mund / und alle meine Sinnen regieren / auch in dieselbe alles erspriesliches eingeben / schützen und beherrschen / damit nichts / was wider die Warheit / die Du einig inniglich liebest / aus meinem Schmertzen weder gedencke / noch rede / weder mich verreddend-stolpere / oder es sey auf was Weiß es wolle / fähle. Imfall aber ich was dergleichen / wider Verhoffen und meiner Meynung / geschehe / und ich was anderst / als ich dato geredet hab / vorbringen dürffte / damit ich die Warheit / und dich meinen GOtt / verletzen und erzörnen solte / von nun an / und noch mit meinen gantz gesunden Sinnen / protestire ich vor Dir / O GOtt und HErr! und vor deinem gantzen Himmlischen Heer: Vor Euch aber / und allen Anwesenden / ja gantzen Welt / bezeuge ich / daß ich dieses mit nichten gut heissen / noch bestättigen / sondern vor nicht-gesagtes haben und halten will / noch haben / weder halten werde; und solches / daß es von Schmertzen wegen / oder aus verruckten Sinnen / und nicht bey gutem Verstand geschehen / zuzumessen / und vor nichts angezogen

gen

gen werden solle. Derowegen / O liebster GOTT! nehm wolgeneigt und günstiglich auf diese meine Protestation, und bestätige und bekräfftige eben diese durch die Verdienste deines allerliebsten Sohns / auch Glorwürdigsten Jungfrauen Mariæ / seiner Gebärerin / und allen lieben Heiligen / Amen.

Nach solch-geendeter Protestation, hat er sich / von dem Knyen aufstehend / willig ausziehen lassen/mit starcken Vertrauen zu GOtt/bey sich sprechend: Wenn ich schon in höchster Lebens-Gefahr / in gröster Finsternuß bin / und mir der Tod so nahe/als mein Schatten: so will ich doch auf GOtt meine Hoffnung und Vertrauen setzen / und die instehende Marter nichts achten / dann ich bin gewiß / daß ich in Gegenwart ein sichere Zuflucht / und starcke Bewahrung hab; und was er mehrers dergleichen ihme selbst zur tröstlichen Hoffnung betrachtet hat. Nunmehr gienge das Rauben an: der Scherg-Stuben-Wächter gebrauchte sich seines Rechts und was er bey ihm finden konte / das fischte er (waren zwar nur Eilf Reichsthaler) zum Raub hinweg. Demnächst / der Reyhe nach / da er schon ins Henckers Macht kam/suchten / die ihn auszogen / weiter / und fande der Scharffrichter noch dreyssig Ducaten am Gold / welche er / so wol ein als andere / zu einem Noth- und Zehr-Pfenning verwahrter / behalten hatte. Diese

Henckers-Beut hat nicht wenig den Schergen verdrüssig gemacht / daß er bey dem End in der Cur (wovon am 16ten Capitel) in welche Sarkander ihm übergeben worden / sich dessen ziemlich gerochen.

So hast du / mein lieber Sarkander! mit Verschwendung / deinen übrigen Reichthum ehender / als dein Blut / angebracht / womit / obgleich hierdurch erarmend / dafür das ewige Vaters-Gut ererbest. Nachdeme du bey gleich antrettender Tortur entblösset worden bist / hast dich von selbsten vor einen Fechter und Kämpfer angesehen / dir Bloß und Nackenden hast angeleget einen starcken all-taidig widerstehenden Diamantinen-Pantzer / mit dem unerbrechlichen Schild / beständiger Verharrlichkeit / dich rüstend / allen und jeden / was dich anfahren und antasten wird / zu widerstehen: hierob nun muste sich jederman verwundern / daß / vor einen so behertzt-wolgepantzerten / vor die Catholiche Kirch streitenden Kriegsmann / sich die Ketzerey nicht entsetzete?

Demnach er der vorgesetzten Marter-Säulen unbarmhertzig angebunden / und offentlich zu sehen vorgestellet worden / haben die Schergan-ten / gleich Anfangs ihn dergestalten angegriffen / daß ein gewaltiger Adern-Bruch / und Glieder-voneinander Scheidung zu gewarten stunde: Worzwischen Sarkander / inbrünstig seufftzend / also soll gebetet haben: HErr errette meine Seel

von

von den bösen Mäulern / und von der falschen Zungen / Psal. 119. HErr setze meinem Mund eine Behütung / und an die Thür meiner Lefftzen einen Thurn drumher / neige mein Hertz nicht zu Worten der Boßheit / daß ich mich in Sünden wolt entschuldigen / mit den Leuten die übel thun; Denn die so mich plagen / sich höchlich freuen werden / da ich bewogen würde: Ich aber werde allzeit preisen den HErrn / seinen Namen / so lang ich leb / anruffen: Sein Lob sey allezeit in meinem Mund / rc. Psal. 140. Noch vielmehr dergleichen Seufftzer hat er aus den kläglichen Psalmen ausgelesen und gebetet / daß jederman von beystehenden Zuhörern / (wenn sonst das gräuliche Spectacul nicht wäre vor Augen gewesen) hätte sagen und meynen sollen: Sarkander seye nicht bey einer Marter-Säulen / sondern beym Altar opffere er in Gegenwart der Engeln. Entzwischen waren doch bey vielen Zuschauern erbarmend- und mitleidige Hertzen und vergiessende Zäher zu sehen: Nichts desto weniger fuhre der Commissions-Principal unaufhörlich fort / inständigst / auf die erste Frag / das Bejahen auszupressen / sich bemühend. Er ward aber wie einer der nicht höret / und der keine Widerred in seinem Munde hat / Ps. 37.

Nachdem er nun über das Examiniren / und das stets würig-auswerffende zornige Schmähen müd und matt worden / folgte ihm sein Amts-Gesell nach / sie waren gleichen Fadens / gleiches

 Zeugs /

Zeugs / gleiche Brüder / gleicher Kapp / ja ein Mohr hat den andern mit beschwärtzt / und hats nicht besser gemacht / denn der andere. Fort / höheran mit den stummen Mann (sagte er) er soll uns die Warheit pfeiffen. Willst du einmal bekennen / (also schrie er den Gemarterten an /) dessen du offt befraget bist? durch was Hülff / Vermittlen und Abholen / seynd die Polacken / samt Kosacken / her ins Lande gekommen? Wozu hast du den Lobkowytzischen Stall-Meister auf deiner Polnischen Reiß mitgehen lassen? und wohin hat er nebst dir seine Reiß angestellet? was waren eure Anschläge? Wie vorhero / also auch jetzt / bliebe Sarkander beständig in Worten / auch gedultig im Schmertzen / wolt nicht wider die Warheit sprechen / sondern ruffte in dem währendem Peinigen bloß und allein / JEsus! Maria! Anna!

Es wässerte dem Bytowsky das Maul nach dem erwünschten End / und nach Sarkanders Bekantnuß / dahero er / nach dem Ausschnauffen / in das Examen eingefallen / und wiederholter das Henckers-Gesindl angeschryen hat: Man solle diesen nicht verschonen / noch ihme was schencken / weder in Acht nehmen / der sich selbst nicht schonen / und mit Bekennen ihm selbst die Pein nicht schencken will: Nur fort! wolan; gestreckt! damit er gezwungen werde / zu bekennen wessen er befraget wird?

Zu gehorsamer Folge / streckte ihn das Henckers-Gesindl dergestalt an / daß ihnen selbst über das langwührige Peinigen / (so über eine gantze Stunde gewähret) gegrauset hat. Worunter Sarkander nichts / ausser schöne Gebeter / und Anruffung der Heiligen Namen JEsus! Maria! Anna! von seinem Mund seufftzend ausgelassen. Welche widerrechtliche Proceduren / und über eine Stund währende Gerichts-Tortur / noch länger gewähret hätte / sofern nicht die sammentliche Commission von unaufhörlichem Schreyen und stäten Wüten / nicht weniger von der Zuhörer Getöß und Brummen / anderseits auch von anderer Beywesender grimmigen Zorn / sich ermüdet befunden hätte / beynebens durch die höchstverwunderliche Gedult des Sarkanders / zu einigem Mitleiden bewogen worden wäre.

Die Noth bringt zuweilen Tugend mit sich: Endlich / dieweil vor dißmal nicht anderst abzuhelffen ware / ist / nach gepflogener Berathschlagung / Befehl ergangen / denjenigen / welcher sie übermeistert / von der Marter-Säul zu entledigen / und loßzubinden / denselben wieder in sein Erden-Loch hinab zu stürtzen / mit Anfügen scharff-Ernsthaffter Bedrohungen / daß / im Fall er sich nicht reiffer bedencke / er viel Grausameres morgigen Tag zu erfahren haben werde / es stehe in seinem Willkühr / ob er die feurige und blutige Tortur (dagegen vorige für nichts zu schätzen)

 auch

auch zu versuchen / und auszustehen / sich entschliessen wolle.

Hierauf gab Sarkander / mit matt und müd-zu GOtt seufftzendem Hertzen / folgend-demütige Antwort:

Was für Widerwärtiges der Gütigste GOtt in meinem sündlichen Leib zugelassen hat / und hinführo annoch zulassen wird / vor alles dieses und jedes / sey von mir sein Heiliger Name gebenedeyet: Deme ist bestens bekannt / daß von diesem / über welches in Verdacht und Argwohn gezogen worden bin / auch deßwegen von Euch / Wohl-Edle Herren! gerichtlich befragt werde / ich gantz nichts weiß / bin auch steiff getrost / und hoffe festiglich / daß weiters / und auch ins künfftige / der barmhertzigste GOtt meine Zung dergestalten schützen leiten und richten werde / daß dieselbe nichts wider die Warheit / noch wider seine heilige Satzungen / rede / oder vorbringe: Ubrigens / nachdem der Göttliche Will und Ordnung gewesen / und die ewige Macht zugelassen / daß ich unter eueren Gewalt kommen bin / so lang diesem es gefallen wird / mich also zu lassen / geschehe an mir sein allerheiligster Wille / dem ich mich gäntzlich untergeben hab / und unaufhörlich noch ergebe. Vor Euch / meine Hochgeehrte Herren! bitte ich allzeit inbrünstiglich / daß der barmhertzige GOTT / euch dieses an mir Verübte / zu keiner Sünden zumesse / sondern euch vor allen Ublen beschirme / auch

auch seine hohe Gnade und Segen euch gnädiglich ertheile.

Darauf ward er seiner Marter-Säul/wie gedacht/entbunden/und/ der ertheilten Verordnung gemäß/in vorigen Kercker angetrieben.

Das XI. Capitel.

Was zwischen der andern Tortur mit dem Sarkander vorbey gangen.

ALs Er wiederum ins erste Gefängnuß geschleppt ward/liesse sich sein Mund wieder mit Davidischen Sprüchen hören: Unter andern dem Psalmisten nachsprechend: Du hast geweitert meine Gäng unter mir/ und meine Fußtritt seynd nicht geschwächt worden/ꝛc Psal. 13. v. 3. Nun befand er sich abermal im vorigen Loch/ und ob zwar an seinen Arm-und Händen (an welchen er vorhin frisch und gesund erschienen) gantz Macht-und Krafftloß worden: gleichwol verlangte er seiner Pflicht nachzukommen/forderte sein Priesterliches Officium, lase und bate es/so viel möglich/kniend: Sonderbar bate auch vor diejenige/die sich an ihme vergriffen/sowol Selbst-Thätere als Anschaffere/GOtt wolle es ihnen zu keiner Sünde beymessen/Act. 2. Er redete sich außm Heil. Luca selbst also an: So du deinen Leib verbrennen liessest/ hättest aber die Liebe nicht/ auch gegen

gen den Feinden / so ist es dir nichts nutz / Luc. 6. Warlich / er artete auch dem H. Stephano hierinnfalls nach: Als derselbe vor seine Feinde bat / ward ihm der Himmel geöffnet / gleich als wann alle Heiligen / einen so Edlen Spectacl / zu Ehren vom Himmel herunter zuschaueten: Eben dieser erste Martyrer bate für sich selber stehend / da er aber für seine Feinde gebetten / fiel er auf seine Knie nieder; diesem nachfolgend / hat unser Sarkander / mit stätem Beten und Anruffen zu GOtt / die gantze Nacht und folgenden Tag zugebracht; wie ihme dann in stäter Bett- und Wachens-Zeit / sowoln der Kerckers-Diener / als andere bestellte Wach / bald kniend / bald mit dem Gesicht zur Erden / samt ausgespannten Armen / niedergeworffenen Leib / gesehen und angehört; von solchen strengen Ubungen / liesse er niemaln ab: worüber sich dann leichter zu verwundern / als es ihme nachzuthun. In Summa / seine Andacht und Lieb gegen GOtt und seinen Verfolgern war unaufhörlich / benebens er um liebe Gedult zu GOtt ruffete / und ihme so wol um das bereits von seiner Hand empfangene demütig danckete / als auch Ihn / das instehende (so ihme schon angetragen worden) hertzbafft zu erdulden / umb himmlischen Beystand inständigst anflehete / dann / im schmertzlichen Creutz und Leyden / ist das beste Mittel und Erleichterung die Gedult.

Obzwar fernerer Proceß des Sarcanders (als ein wärmeres Schweis-Bad / sonsten flammische Tortur genandt) auf Morgen bestimmet gewesen / so ist es doch weiter / nemlich biß den 17ten lauffenden Monats-Tag Februarii aufgeschoben worden. Weilen der Vorsteher dieser Commission/einem zusammen gerotten Rebellischen Kriegs-Volck / und der wider den Glorwürdigsten Erb-Landes-Fürsten und Herrn angesponnenen Aufruhr steuren zu helffen / beordert wurde: dessen Commissariat-Stell zu vertretten / und instehender flammischen Tortur vorzustehen / ward dem Ziernowsky aufgetragen / beede auf einen Laist geschlagene Ketzer / das Werck wird den Meister weisen / schlimmern / oder ärgeren. Ich will einen vor den andern nicht schänden / nur sagen: Es habe sich einer wie der andere / beede als geschworne Sarcandrische Feind und Verfolgere bezeuget; wie das Ziernowskysche Hertz gegen unserm Priester Sarcandro, beschaffen gewesen / wird im folgendem Capitel / aus dessen übergehendem Mund / jedem männiglich kundbar werden.

✠

(o)

Das XII. Capitel.

Begreifft ferneres Examen, und erste Flammische Tortur.

Vielfältig und groß ist die Krafft und Würckung einer wahren vollkommenen Lieb / welche zwey Hertzen und Gemüther also vereinigt / und gleichsam zusammen schweisset / daß es das Ansehen hat / als ob in zweyen Leibern nur ein Hertz / und eine Seel lebe / daß zweyer Seelen nur ein Will sey / zweyer Willen ein Vermöglichkeit / letzlichen zweyerley Kräfften eine Würckung gespüret werde. Ich rede nicht von menschlicher Liebe / dergleichen zwischen David und Jonathan / oder zwischen Damone und Pythia / von Geistlichen und Weltlichen Scribenten gepriesen wird; sondern ich rede von der Lieb zwischen GOtt und Menschen / welche unser Sarcander allein zu dem Schöpffer gewendet und zugeeignet hatte. Für heilig werden billich gehalten die Gedancken / mit welchen der fromme Mann alleinig in dem Kercker sein Gemüth weidete / und sich damit tröstete: doch auch nicht alleinig / weil er von der Göttlichen Lieb umbgeben / und nicht ohne Schutz seines Engels war / von welchem seine Werck treulich verzeichnet / die Thränen von seinen Augen fleissig aufgelesen / ja alle seine Seufftzer und Gebet in das gros-

se Buch des Lebens einverleibt worden seynd/ damit sie dorten in der unsterblichē Glori unendlich belohnet würden. Dessen zu GOtt vest gesetzte Zuversicht war gäntzlich bereit/ die Lieb/ durch instehende Flamm/ mehrers zu erwecken/ und selbe/ samt seinem Engel/ gleichsam zu einigen Gefährten/ in dem tieffen Kercker zu halten/ massen die Himmlisch-Göttliche Lieb/ von ihr selbst bezeuget/ daß ihre Freud und Lust sey/ mit den Menschen-Kindern zu wohnen: welche dann in Sarcander unaufhörlich dergestalten brannte/ daß er alles/ so ihm begegnen solte/ willig annahme/ und der irdischen Flamm (massen andere himmlische in ihm schon feuerte) mit Gegen-Flamme zu begegnen nie weigerte.

Der 17te Tag lauffenden Monats Hornung war da/ und die zu Abend gewöhnliche 6te Stund angekommen/ da der zu End des vorigen Capitels benannter Herr Ziernowsky/ samt neulichen und neuen Anhang/ sich eyferigst eingefunden/ das inbrünstige erhitzte Feuer/ je schleuniger auszuwerffen; hat aber nur hiemit die Sarcandische Unschuld erleutert.

In dem Eintritt wurden gegenwärtige Scherganten schnell angeschryen/ sie solten den Land-Verräther/ Ehrvergessenen Mann/ Lotters-Buben/ und hartnäckigten Lügner in das Marter-Gewölff eilfertigst einschleppen/ und

den-

denselben einer Löblichen Gerichtlichen Commission vorstellen. Willig und gehorsam gieng das Henckers-Gesindl hin / und zogen Sarcandrum herfür.

Wer auf GOtt steiffe Hoffnung setzt / der darff dem Feind unters Gesicht stehen: Auf GOTT vertrauen / ist so viel / als allen Feinden obsiegen.

Sarcander, so mit Göttlichem Feuer entzündet brann / ruffte voller Hoffnung gen Himmel: Meine Augen sehen stäts zu dem HErrn / denn er wird meine Füsse aus dem Strick ziehen / Psalm. 24. bate auch inständig: Erhalte meine Gäng auf deinen Fußsteigen / daß meine Tritt nicht schlüpffren oder klitschen / Psal. 16. Behüte mich / (mein GOtt) wie einen Augapffel im Aug / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel; Ibid. Durch dich kan ich von meinem Unglück erlöset werden / durch meinen GOtt werde ich durch eine Mauer gehen / Psalm. 13. v. 30. Und liesse mehrere dergleichen Schuß-Gebetter aus / der gäntzlichen Zuversicht: der Höchste werde ihn nicht verlassen / sondern seine Unschuld gütig vor allem Anstoß bedecken; wie er also unter dem Hervorgehen aus instehenden menschlichen Aengsten geseufftzet.

Nach gesprochenem Sinn-Gebet / befande er sich vor dem erhitzten und bald Feuer-speyendem Gericht / so demüthig als unschuldig; will

sagen:

sagen: als ein Spiegel der Unschuld/welche am spitzigen Hag-Dörnlein geopffert / und Purpur-färbige Rosen-Früchte tragen wird. Alsdenn fienge der dißmal vorgesetzte Commissions Principal an / Sarcandrum zu sprechen / und also zu befragen: Hast dich / (sagte er) du Galgenvogel! sieder jüngst anderst bedacht? lasse dich hören / was du nun im Schilde führest? Ob deine Gedancken wancken? oder wessen gesonnen bist? Nun steht dir frey / die Warheit auszusprechen / oder beständig lügenhafft zu laugnen. Sagest du aus ungedrungen / so hast du dich selbst hiemit von aller jetztinstehenden feuerliche Marter vorsichtig befreyet; läugnest du fürsetzlich / und verharrest in deinem hartnäckichtem Fürsatz / so bist du schon in ernsthafften Henckers Händen / da denn deine Felsen-Härte anderst nicht / als mit Feuer / gesprengt und erweichet werden wird. Derohalben solst du nun / so lang noch Zeit ist / auf jene vorhin unzahlbarlich vorgetragene Fragen antworten / was dein Verreisen in Pohlen angestifftet? Weßwegen du den unversehenen Kossackischen und Polnischen Einfall in unser Land / alldort gewürcket hast? Du solst auch nicht vertuschen / den Popelischen Stall-Meister / deinen Reis-Mit-Gefährten / welcher so schlimm als du / beede einerley Commission in Pohlen Vollziehere / Stifftere und Feinds-Locker,

ckere. Lasse dann/ in Gegenwart unser/ die Warheit vernehmen.

Sarcander, welchem nichts wissend noch bekannt war/von deme/ warum so scharff gefragt wurde/ kunte auch mehrers nichts aussagen/ als ihm bewust/ gleichwie vor / nemlich bloß nichts. Das nichtige Wort Nichts/ hat sie zu einem hefftigen Zorn erweckt/und erregt/als Furien ihn anzugreiffen: Da war kein Hen-ckers-Gesindl saumseelig/ aller Hände griffen zu/ dem willig sich Ergebenden die Kleider eilends herunter und auszuziehen. Ihr Mund ward voll Fluchs und Bitterkeit/ ihr Fuß schnell zu vergiessen das Blut/ Psalm. 13. v. 5. Unter währendem Tumult und Verwirrung/ stunden auf falsche Zeugen/ (gleichwie gegen Christo) ihn zu überzeugen; es erhube sich auch einer von denen Gerichts Beysitzern/ der unweit Holeschau sonsten wohnhafft/ Namens Herr Petrus Kopizyczky/ und schrie laut/sprechend: Hochgeborne und Edle Herren! Dieser Opffer-Pfaff ist ein Ertz-Schalck und Aufrührer/ welcher so gar denen Verstorbenen nicht gebührende Ruh und Ehre gönnet. Hörest du! (schrie er den Sarcandrum an) warum hast du meine verstorbene/und in der Holeschauer-Kirch begrabene Mutter auszugraben/und in den Garten/ wie eines Viehes Leich oder Aas/ vergraben lassen? (ist aber zu wissen/ selbe sey vorhero und von anderen bereits

aus-

ausgegraben worden.) Wer ist Urheber dieser Gewaltthätigkeiten? Aus was Ursach hast Evangelische Diener und Pikarditen aus ihrer Schul zu weichen gezwungen/ daß beede von Holeschau verwiesen worden/ also/ daß hierauf die Reforme erfolget ist? Bist du nicht aller deren Sachen wissend und schuldig?

Ich muß hier von unserm Sarcander sagen/ was der H. Augustin geschrieben: Als Verklagter/ schweiget er/ als Verletzter/ verzeihet er; Da Er gemartert ward/ öffnete er seinen Mund nicht/ auf daß er jenem nachfolge/ der als ein Lamm/ so zur Schlachtbanck geführet ward/ seinen Mund nicht aufthät: Isa. 53. v. 7. Ja/ Er kunt billich mit dem Psalmisten sich beklagen: Es seynd falsche Zeugen wider mich aufgestanden/ aber die Bosheit hat ihr selbst gelogen/ Psalm. 126. v. 12.

Es kunte der erste kaum ausreden/ und genugsame Schmach- und Fluch-Worte auswerffen/ bald fiel der ander und dritte ein/ mit eben der Leyer/ und noch gröbern Flüchen und Geschrey; so gar die gantze hitzige Commission rieffen einhellig zu/ daß man ihn von seinem Kleid gantz entblössen/ an die Marter-Säul anbinden/ ziehen/ beede Seiten mit Kertzen anbrennen/ und aufs schärffeste peinigen solte.

So schicket denn GOtt die Seinigen ins Wasser und ins Feuer/ lässet sie gebrennt/ und wol gewaschen werden/ bewährt sie mit Hitz

und Kälte; aber/die er zum Leben versehen/ lässet er weder verbrennen noch versincken.

Nun / mein Sarcander! die Stund und Nacht der Finsternuß ist über dich kommen/ Luc. 22. v. 14. Folge des H. Sebastiani Erinnerung/ mit der er Marcum und Marcellianum angefrischt und beweget hat/ welche diese war: Leyde so wol scharffes als leichtes/ dann das erste kurtz ist/ das andere zu wenig/ jenes bald den Garaus singt/ diß behend sich endiget. Du gehest ohne dem willig drein: das Glück will dich mit ihrem wandelbar-unbeständigem Rad hinauf auf unbeweglichen Pfahl zur Beständigkeit erheben. Du weist ohne dem die Apostolische Lehr St. Pauli 1. Cor. 10. v. 13. daß GOtt sey getreu/ und werde nicht gestatten/ daß ihr versucht oder angefochten werdet über euer Vermögen/ sondern wird neben der Versuchung ein gutes Auskommen machen/ daß ihrs könnt ertragen. Aber/ die Stricke sind bereits angelegt/ die Hände hinauf/ die Füsse hinab gespannet/ der bloß- und nackende Leib / gleich einer vesten unzerbrechlichen Mauer/ als ob er einen Eysen-vesten Bantzer anhätte/ er ist denen Kertzen und Liechtern fürgehenckt/ wird dergestalt angezogen/ daß hiervon die Stricke zuspringen/ die Spann-Adern schier Bruch leyden/ die Glieder von einander gehn/ die Seiten fast zu zerschmeltzen gezwungen worden. Der Adler versucht seine Jungen/

gen/ ob sie den klaren Glantz der Sonnen mit den Augen besehen können? Der Goldschmid und Müntz-Meister probirt das Metall und Müntz mit den Striech-Steinlein / Sap. 3. Christus aber probirt seine Diener in dem Camin der Trübseligkeit / Prov. 17. Dann gleichwie das Gold und Silber im Feuer/ also werden die Menschen / so GOtt gefallen / im Ofen des Trübsals bewähret.

Was thate dann / unter diesem barbarischen und wilden Verfahren / unser Priester? bey solchem erbärmlichen Zustand schwieg er still/ gleichwie ein Schäflein auf dem Scheer-Bäncklein: Und wird ihm wol jenes eingefallen seyn/ 2. Reg. 3. Nimme wahr / man scheert die Schaaf; dann es steht geschrieben Isa. 53. v. 7. Man soll vor seinem Scheerer still schweigen/ und den Mund nicht aufthun. Sein gantzes mündliches Sprechen bestunde in denen Ruff Worten: JESUS! Maria! Anna! wolte sagen: HERR! höre mein Wort/ merck auf mein Schreyen/ Psalm. 5. v. 1. Dem König Davids Spruch nach / Ps. 106. v. 6. Und sie schrien zum HErrn in der Noth und Trübsal. Hingegen die Gifft-speyende Commission/ welche die Bosheit / wie das Wasser/ in sich hinein gegossen / Job. 15. v. 16. Schnacken und Mucken (so da war das Schmähen und Ent-Unehren) ausgespeiet/ Matth. 23. v. 24. schärfften ihre Zungen ge-

gen ihn unaufhörlich / wie die Schlangen / Psal. 139. v. 4. mit ungestimm-furialischen Anruffen / offt und offt wiederholter Proposition und Befelch fortzufahren / und deme nicht zu verschonen / der sich selbst nicht schonen wolle. Da er mit allerley Ubel / als bellenden Hunden / umbgeben / zu allerseits mit brennenden Kertzen angefallen / ruffte er: Der HErr ist mein Liecht / und mein Heyl / für wem solt ich mich förchten? Der HErr ist meines Lebens Beschirmer / für wem solt mir grauen? Psalm. 28. v. 1. 2. Ich bilde mir nicht anderst ein / gleichwie dem Heiligen Stephano die ungestimm schnell auf ihn fallende Steine / also seyen unserm Sarcandro die veste Stricke und brennende Liechter auch gantz süß worden: Dessen Gedult machte die frembde Bosheit müd / mehr schlug er die Boshafftige mit solcher Gedult und seinem Stillschweigen / als mit starckem Verfechten. Er bildete ihm wol ein / sie werden erfahren die schwere Hand dessen / umb wessentwegen er diese Unbild leydet. Also hat man den Sarcandrum in der Beständigkeit abrichten / und in der Tugend üben wollen.

Alle Tugenden müssen sich am Stab der Beständigkeit halten / sonst stehen sie wie ein Schatten. Das Sarcandrische Gemüth / als eines standhafften Mannes / kommt mir vor / gleichwie das Wasser-Mühlen Rad / ob es schon umb und umb vom Wasser getrieben

wird /

wird/ so ändert sichs doch nicht: dessen Gemüth blieb unbeweglich/ in der Standhafftigkeit unverruckt: Denn niemand wird können zu der Vollkommenheit/ und einem glücklichen Ausgang gelangen/ es sey dann/ er wolle in der Ubung unverzuckt verharren. Laur. Just. Tract. de obed. cap. 6.

Sarcander wolte/ im steten grausamen Anziehen/ Brennen/ Peinigen/ und angestelltem Feuer-heissem Bad/ nicht viel seine Unschuld vorwenden/ sondern seinen Fürsatz zu GOtt in Gedult vest halten/ und in dem inständigen/ theils lauten/ theils heimlichen Gebet/ auch in allerley Psalm-Sprüchen/ mit David wiederholend/ JESUM/ Maria/ Anna anruffen.

Für einen guten Schild ist zu halten das Gebet/ mit deme jeden Gegentheils oder Widersachers feurige Pfeile hintertrieben werden. S. Ambr. Orat. in obit. val. Einem so standhafften Mann hätten die Nachkömmlinge eine immerwährende Statuen-Säul aufrichten sollen/ wann er selbst sein lebhafftes Bild an der Marter-Säul unbeweglich/ und dem Löblichen Marggravthum Mähren zum ewigen Schau-Spiel nicht ausgesetzt hätte: Auch hätte man diese so standhaffte Statur/ mit unauslöschlichen Lampen-Liecht gebührend verehren sollen/ wann er an seinem unverrucktem Leib/ von grausamen Seiten-Liecht vorhero nicht klar und hell funcklete. Also für allen

herzlich / fürtrefflich / scheinbarlich und hochgeacht wird jede Tugend / wenn sie mit Elend / Unglück und Widerwärtigkeit starck gepresset und wol bewähret wird. Denn eben die gepreste Unschuld / nachdem sie von Bösen und Gottlosen fast untergedruckt wird / (massen die Tugend in Widerwärtigkeit wachsend / auf- und zunimmt) schwinget sich wieder empor / und obsieget der Ubelthat und Bosheit. Lucan. lib. 3. Dergestalten empfieng Sarcander alle herfürkommende Sturwinde / Anfälle / Ungestimmigkeiten / mit seinen Gliedern / er brach und überwand dieselbe mit dem Schoos des Leibes. Recht und wol hat er verdienet / ein wahrer Hüter des stetswührigen und unerlöschlichen Liechts gepriesen zu werden / der von grausamen peinlichen Feuern dergestalten äusserlich entzündet war / in ihm aber die himmlische Flamm zur unendlichen Glori / und zu dem ewigen Vatterland / da weder Wehklag / weder einig Geschrey noch Schmertzen seyn wird / geleuchtet hat. Apoc. 21. 4.

Nach diesem zwey gantze Stund durch währendem grausamen peinlichen Befragen / demnach die unmild- grimm- grausame Commission mit eigener Furie gebrochen / endlich sich selbst Krafftlos und übermannet gesehen / auch davon mit unerleidentlichen Rauch und Gestanck ihre Augen / Nasen und Munde gefüllet waren / und es nicht länger erdulten moch-

mochten noch kunten; wie nicht weniger/ von der gegenwärtigen häufigen Zuseher ihrem Wüten und Toben sie gantz ungedultig/ und verwirret sich befanden/ (dann der Grimm/ nach Aussag Q. Curtii lib. 7. von anhaltender Demuth nicht verwehret werden kan) am meisten aber verbittert/ umb daß sie vor dieses gedultigen Blut-Zeugen inbrünstig-kräfftigem zu GOtt Ruffen und Beten/ zu schande gemacht worden/ verliessen sie den halb-entleibten an der Marter-Saul hangenden/ mit offt wiederholten Bedrohungen beym Abzug: daß der Bößwicht ein weit mehrers und schwerers/ imfall Er von dieser schmählichen Verspottung nicht abstehen werde/ kürtzlich/ und mit nächsten erfahren solte.

Also lehret GOtt die Frommen durch die Bösen: S. August. in Psal. 73. v. 4. Ich bilde mir ein; die Seelen der Frommen seynd in der Hand GOttes/ und keine Peyn der Boßheit mag sie berühren. Sap. 3. v. 1.

An dieser Säul und Schauspiel-Brucken hat gegenwärtiger Christlicher Kämpfer mit doppelter Tugend der Geistlichkeit oder Gottesdienst/ und dann auch der Beständigkeit feuerlich triumphiret: Nachdem sein Helden-Geist/ den er vor Mattigkeit in seiner beängstigten Brust und in seinen mit Flamm werffenden Liechtern durchborten Seiten/ kaum behalten/ ein wenig verschnauffen können/ ob-

schon noch gantz Krafft-los / liesse er sich in die Wort aus des Ruhmreichen Idiotæ, sprechend: Ich weiß / daß nach dem Reben-Bau ohnfehlbar Weinlesen erfolgen wird / nach der Traurigkeit und Schmertzen / die Freud: derowegen er starck getröst ward mit dem Spruch Christi des Heylands / der da sagt: Weinen und heulen werdet ihr / aber eure Traurigkeit wird in Freude verkehrt.

Es ist allhier mein Sarcander! dir anderst nichts beschaffen / als diese Mühseeligkeit und Elend: Hats doch Christus zuvor gesagt: Joan. 16. v. 3. In der Welt werdet ihr Angst haben: Aber / seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden. Alle die da Gottseelig leben wollen in Christo / werden Verfolgung leyden. 2. Tim. 3. v. 12. Er wuste gar wol / was S. Augustinus in Psal. 125. geredet: Die Widertigkeit / Trangsal / und das Uble / sey zwar ein gram-herb und rauher Wind / aber wolständig: denn nach dem ungestimmen Wetter macht Göttliche Allmacht wieder schön und still / nach dem Weinen und Trauren gibt er grosse Freud / Seelig ist der Mann der von GOtt gestrafft wird; Job. 5. derselb ist dessen gewiß / daß / so sein Leben angefochten und versucht wird / er gekrönet werde / und so er in Trübseeligkeit ist / daß er erlöst werde / Tob. 3.

Obzwar die Bösen / gleich den Frommen / in Widerwertigkeit auch betrübt werden; Der Heili-

Heilige Augustinus aber gibt ein wunderbarliche Gleichnuß vom Unterscheid der Frommen und der Bösen / oder Gottlosen / zur Zeit der Trübsal und Widerwertigkeit: Zwar beede (spricht er) Gute und Böse / werden betrübt / aber durch GOttes Urtheil sehr ungleich: Die guten / als heilige Geschirr / sagen GOtt Danck / daß sie also heimgesucht werden / die Bösen aber murren und sagen: O GOTT! was haben wir doch solch grosses Ubel gethan / daß wir solches leyden. Bey dieser so grossen Trübsal / da Sarcander alles von Göttlicher Verhängnuß gedultig annahm / konte man leicht erkennen / ob er von den Bösen oder Frommen einer war.

Aber / es ist noch nicht / mein Sarcander! aller Tag Abend / man hat dir bald bald ein mehrers gelobet / darum lasse dich anjetzo von deiner Marter-Säul entbinden / und begebe dich auf eine Ruhe-Banck ein wenig.

Das XIII. Capitel.

Sarkander hat die Zeit zwischen anderer und letztern Tortur / das ist / die gantze Nacht und Tag im stätem Beten sich mit Geistlichen Sprüchen tröstend / zugebracht.

NIemanden ist unglückhaffter / weder der / dem nichts Widerwertiges begegnet: Es ist ein Anzeigen / daß er für faul = und zaghafft von GOtt geachtet / und verachtet werde: Hingegen ein grosse Ehr und Ruhm ists / mit widerwertigen Zuständen ringen und kämpffen; billich ist der Sarkander für einen großmüthigen Helden anzusehen / der seinen Gegentheil übermannet.

Nach ausgestandener anderer / mit Feuer zwar der ersten peinlichen Frag / demnach er aus angeregten Ursachen / von denen flüchtigen Verhörern / hangend verlassen wurde / ist er wieder entbunden / und abgenommen worden: Obwol zum Fall angetrieben / allein wann je ein solcher fallen soll / wird er doch nicht verletzt / dann der HErr erhält ihn bey seiner Hand / Psal. 36. v. 24. Er seufftzete unter dem Herabnehmen / mit erhebtem Hertzen: Ehr und Krafft sey unserm GOtt / denn warhafft und gerecht sind seine Gericht / lasset uns Ihme die Ehre geben. Apoc. 19. v. 1. 6. 7. Folgends ist er hinaus in den Hoff

unter

unter freyen Himmel getragen / Erquickungs-Lufft zu schöpffen/und auf ein Bund Stroh hingeworffen worden/auf daß alle Heiligen einem so grausamen Spectacul vom Himmel herunter zuschaueten: Muste also das Himmlische Gestirn selbst eine so erschröckliche Handlung/ und grausames Verfahren wider die Gesalbten GOttes bezeugen/obwoln es Nachts begangen worden/ damit die Sonn es nicht anschaue. Esaias ruffet tröstlich den Sarcandrum und seines gleichen an: Euer Licht wird in der Finsternuß aufgehen/ und euer Tunckel wird seyn wie der Mittag/Isa. 58. Es ist ihnen schon vorhero bekannt/die gemeine Landstrasse und der Creutzweg gen Himmel: Durch viel Trübseeligkeiten müssen wir eingehen in das Reich GOttes/Act. 14.

Sarkander/nachdem er in etwas seinen matten Geist erholt hatte/ und die Zunge wieder rühren konte / wolt er mit dem Himmlischen Harfenisten sprechen: Ich bin entschlaffen/und hab einen sehr tieffen Schlaff gethan / und bin aufgestanden/denn der HErr hat mich erhalten/Ps. 3. Und weiter: HErr sey mir gnädig / denn ich bin schwach / heile mich HErr! denn alle mein Gebeine seynd zerschlagen/Ps. 6. v. 2.

Wenn wir Leyd tragen um das was vorgangen ist/so schliessen wir dasjenige aus/was künfftig möcht begangen werden / und da folget aus der Verdammung der Schuld eine Disciplin und Zucht der Unschuld/ S. Ambros. l. 2. de poenitent.

nitent. Dieser Kämpfer/ in höchster Gedult und Trübsal aunoch verharrend / und zu mehrerm urbietig/ist noch nicht aus den Schrancken getretten/er stehet noch auf dem Platz/ bittet und betet/sonderlich für seine Richter und Widerstehere: HErr! setze ihnen diß nicht zu einer Sünd/ Act. 7. Der Lehre nach: Vergeltet niemanden Böses mit Bösem / Rom. 12. Er hat Christo dem HErrn unserm Heyland hierinn nachgeartet/welcher/da man ihn ans Creutz gehencket hat/ flehentlich mit Vergiessung der Thränen aus seinen Augen / den Himmlischen Vatter für seine Feind und Creutziger gebeten / sprechend: Vatter vergieb ihnen / Luc. 23. Fleissig ist er des H. Lucä Vermahnung nachgekommen: Liebet euere Feind / so wird euer Lohn groß seyn/ und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn/Luc. 6. Ein schwere Arbeit ist/die Feinde lieben / und für die Verfolger bitten; St. Augustinus Serm. 5. de S. Stephan. Das verneine ich auch nicht / in dieser Welt ist es zwar nicht eine geringe Arbeit/ es wird aber auch dafür eine grosse Cron seyn in künfftiger Zeit.

Er kunte seine Hände von ausgedähnten Adern weit er nicht viel ausstrecken / auch wenig sein Brevier regen/Schenckel/ Schien und Knie gar nicht/oder höchst-beschwerlich biegen/gleichwol/nach wenig erholten Kräfften/ begabe er sich wieder zum Beten / ein Bänckl vor sich habend/ darob er das gewöhnlich- Priesterliche Betbuch

anläh-

anlähnen mögen / er ward offt von guten Catholischen Christen (die mit Seufftzen seine erschröckliche Gestalt ansahen) besuchet/welche er zuweilen erbetten / daß sie ihm die Blätter seines Breviers umwendeten: bey gegenwärtigen mühseeligen Stand / hielte er in steiffer Gedächtnuß seinen Göttlichen Beruff; schrieb die empfangene Gutthaten allesamt nit in Sand und Staub/ sondern in Kiesel-und Marmelstein / damit er von seinem Heyland niemaln als undanckbar verstossen würde: Aus vollem Hertzen gienge offt dergestalt sein Mund über/daß er sagte: wer will mich absondern von der Liebe Christi des HErrn? Etwan einige Plag / oder Beängstigung? Ich bin vergewissert/daß weder der Tod/ noch das Leben mich wird können absondern / Rom. 8. v. 38. Dahero er wol mit frölich aufrechtem Hertzen alles ertragend / dem Paulo nachsprechen möge: Ich bin erfüllt mit Trost/ ich bin voller Freuden in aller meiner Trübsal/ 2. Cor. 7. v. 4.

Dem Gerechten beleidiget nichts / was für Unglück ihm zufällt/Prov. 12. v. 21. Ein unfehlbares Wahrzeichen der Seeligkeit ist es / im Creutz und Leyden sich erfreuen können: Dahero der H. Jacob die Seinigen erinnert: Meine liebe Brüder / achtet es lauter Freud / wann ihr in allerley Versuchung fallet / Jacob. 1. Um den Schmertzen ist es zwar ein bitters / herbes / verdrüßlich-strenges Wesen / er ist der Natur sehr

zuwider / der Empfindlichkeit ein grosser Feind; Gleichwoln hat Sarkander solchen Schmertzen/durch das Mittel der Tugend/wo nicht eben gantz süß und lieblich/jedoch milder und gelinder/ auch / nach Gestalt der tapffern Großmütigkeit/ weniger oder wol gar nicht empfunden. Ich sage/wer sich in diesem Streit nicht freywillig gefangen gibt / sondern mit gutem Fleiß und Vertrauen zu GOtt/tapffern Widerstand thut/ der obsieget unfehlbar je und allezeit. Sarkander erhub / bey allem seinen Schmertzen und Wehthum / ein erfreuliches Gemüth über sich gen Himmel/obschon die Zäher häuffig über die Backen ablieffen / doch ohne Schaden / da sich das Hertz nicht dazu gegeben; Es hiesse: Dem Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude / Psal. 29. Obschon seine Thränen ihm worden seynd seine Speiß Tag und Nacht / Psal. 41. v. 4. hat er sich dannoch immer wider mit beständiger Gedult und Gebet zu GOtt aufgerichtet.

Christus unser HErr und Heyland / hat es eigentlich und wol gewust/ daß ein grosser Hauff der Trübsalen über ihn kommen werde / und daß er in diesem keine andere recht gefällige Freud haben könne / als allein die Hoffnung zukünfftiger Belohnung: Denn er spricht zu allen beängstigten: Freuet euch und frolocket: Euer Lohn ist groß im Himmel/Matth. 5.

Er

Er ward zu offt erinnert / von denen / so ihn aus Mitleyden besuchten : Er solle doch was von Speisen oder Tranck zu sich nehmen / denen er keines weges einwilligen wollen / sondern mit folgenden Worten geantwortet : Ich muß nüchtern zu meiner Pein oder Marter gehen / und dieselbe mit Gedult übertragen ; mit Zufügen / es thue ihn keiner mehr anfechten als der Bytowsky. Ferner sprach er : Ich bin zu leyden bereit / und mein Schmertzen ist immer vor mir / Psal. 37. v. 18. Bey allen diesen Göttlichen Tröstungen und geistlichen Sprüchen / auch inständigen Seufftzen zu GOtt / ward er nie verzagt / wegen dessen / was ihm annoch begegnen solte. Der König und HErr des Himmels hat kein so grosses Wolgefallen an denen Dienern / welche rühmliche Thaten begehen / als an denen / welche alle Widerwertigkeit und starcke Püffe auszustehen sich mannlich und behertzt erweisen. Er betete die gantze Nacht durch unaufhörlich / wie dem gantzen Tag / Davidischer Lehr Genügen zu thun : Abend und Morgens / auch Mittags / werde ich erzehlen und verkündigen ꝛc. Psal. 58. v. 18. Der Allmächtige Gott selbst hat das Früh-Gebet vorgesehen / sagend : Wann ihnen angst wird / und übel gehet / so werden sie mich am Morgen frühe suchen / Hos. 6. v. 1. Also hat Sarkander die Nacht- und Tages-Zeit anders nichts als im stetem Gebet zugebracht / und so wol verstrichene / als instehende

Marter-Pein / dem Allerhöchsten aufgeopffert. Es bezeugt auch der damahlige Gericht-Schreiber / Herr Paul Slatzky / in seinen hinterlassenen Schrifften: daß er ihn stets erbetten hab / er solle alle Geistlichen / welche selbiger Zeit eben auch in unterschiedlichen Gefängnussen eingesperret waren / be- und ersuchen / auch ermahnen (sintemal sie wol wüsten / daß er gantz unschuldig leiden müsse) vor ihn ein Vatter Unser zu beten / daß ihm der Allerhöchste zu solcher erschöcklichen Pein Gedult verleihen wolle; denn er sich wol einbilde / daß sie ihm hinführo mehr und grössere Pein anthun werden / wie er es auch folgentlich in der That erfahren hat.

Das XIV. Capitel.

Die ander Flammische / sonsten der Ordnung nach dritte / und zwar grausamst-unerhörte Sarkandrische Tortur.

ES hat sich klar sehen lassen / wie begierig Bytowsky gewesen / der gestern verstrichenen Peinlichen Execution selbst beyzuwohnen / und solches / theils aus dem Verschub biß 17. Febr. theils aus der (wider Verhoffen) Unterschickung dessen Stallmeisters / heut am 18ten dito: In dessen Ankunfft / blieb nichts vor ihm verheelt noch verborgen / was gestern vorbey gangen / und ward nicht allein der gantzen erschröck-

schröcklichen Tragœdi weitläufftiger Verlauff/ sondern auch/ wessen man sich weiter unterredt und beschlossen habe/ nemlich auf heute wieder zu fordern/ und die dritte der Gewonheit nach/ so viel möglich/ starck-heisseste Tortur ergehen zu lassen/genüglich zu verstehen gegeben.

Die gewöhnliche Abend-Stund war nunmehro da; die boßhafften Gemüther/ Sarkandrum abermal zu peinigen willig und hurtig/ihre Füsse waren bereit und geschwind dazu/ also daß sie versammlet/ und allesamt wol bezecht/ mit Aufnehm- und Zuziehung des Stallmeisters/in der Schergen-Stub und Kercker-Loch fleissig erschienen: Ich sage bezecht: denn/vermög des in vorgehendem Capitel zu End berührten Gericht-Schreibers Aufmerck-und Sarkandrischen eigner Aussag nach/sind sie nie nüchterner Weiß kommen ihn zu befragen/ zu foltern und zu strecken/ sondern jedesmal mit der Weinsucht wol beladen/ voll und truncken. Trifft hiebey ein/ was von solchen Chrysostomus hält/ Närrisch (spricht er) ist die zornige Trunckenheit.

Der Wein und ein überladener Trunck/ muntert gemeiniglich die Zaghafften auf/ denen Zornmütigen und verbitterten aber ist er das begierliche Antreiben und Spornen; wie sich bald zeigen wird.

Sarkander wuste alles/was ihm/betroheter massen/begegnen solte/ und wessen er annoch gewärtig seyn müste. In Erblick-und Ansehung

des sich wieder zu ihme nahenden Scherg- und Henckers Gesindels / welches ihn / vor die erschienene Herrn und Commissarien, aus seinem tieffen Loch in das Marter-Gewölb abermal herfür schleppen sollen: solle er mit dem Psalmisten David mannlich / behertzt und inbrünstig geruffen haben: Ich fürchte mich nicht vor hundert tausend Volcks die sich umher wider mich legen / Psal. 3. Auf HErr und hilff mir / mein GOtt! Leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen / richte meinen Weg vor dir her / denn in ihrem Mund ist kein Warheit / ihr Hertz ist eitel / ihr Rachen ist ein offenes Grab / Psal. 1. Hiemit sein unerschrockenes Gemüth und Stärcke / wider die Ketzer und gegenwärtige Verfolger anzudeuten.

Ach mein Sarkander! nun must du abermal dran / hast dich zwar vorhin schon drein ergeben / nun ist zu sterben / oder obzusiegen. Ovid. apud Thebaid. in Lacon. Der H. Ambrosius lib. 4. in Luc. reitzet dich / sprechend: Nehme hin Kriege und Streit der Martern / so hast du den Sieg Krantz erobert / nehme hin Angst und Pein / so hast du schon die Seeligkeit davon getragen. Daß du Laurentius würdest / must dich nothwendig dem Feuer unterwerffen; und daß du Vincentius würdest / dich einer Marter-Säulen nochmal übergeben; Bekannt ist des H. Sebastiani vorhin gemeldte Erinnerung an Marcum und Marcellinum, da sie zu ihrer

Blut

Blutzeugung gewandert: Alle und jede Plag und Pein seynd entweder leicht/ oder schwehr und scharff/sind sie leicht/ so sind sie erträglich; so ferne scharff/ währen sie nicht lang/ sondern befördern und treiben den Leidenden schleunig zum Tod/ und schicken ihn durch den Tod zur Unsterblichkeit.

Diesem nach/der vom gestrigen Foltern und Anbrennen gantz schuppig/Todtenbleich/und so zu sagen/ fast ohne Blut anzusehen/ fromme Sarkander ergabe sich/ wie bißhero allezeit/ mit höchster Gedult/ und ward von des anwesenden streng-Gerichts-Ruffen/ eilfertig und begierig herfür gebracht; Gegen dem der Ziernowsky aufs neu die vorige und erste Frag wiederholte: Ob er nun freywillig und gütig zu bekennen sich besonnen habe? Wo der Lobkowitzische Stallmeister hingekommen? auch wohin die Truhen voll Gelds von ihnen beeden verführet worden? Item/ was ihme in der Lobkowitzischen Beicht offenbaret/ was für listige Erfind- und Nachstellungen anvertraut und erzehlet worden seyen? Er solle alsobalden das Gebeichte wieder beichten; sonsten werden sie es von ihme mit grösten und höchsten Flamm-Peinigen unsaumlich ausforschen und erpressen.

Auf dieses hat sich Sarkander/mit Entschuldigung seiner Unwissenheit/ gleichwie vorhero als auch jetzo wieder gantz demüthig verantwortet/ und annoch beygefüget: Was das Hoch-

heilige Sacrament der Beicht betrifft / so fern in derselben / es sey was es wolle / und wie es immer genannt werden kan / mir vertraut worden wäre; (dessen ich zwar keine Wissenschafft mehr hab / auch nicht hiervon wissen / weder weiter daran gedencken darff noch will / und solches zwar wegen des Hochheiligen unzerbrüchlichen Göttlichen Sacrament-Siegels) wenn ich gleich wüste / daß ich von euch in tausend Stück zerhackt / mit Schwerd / Feuer und allen erdencklichen Peinen zerfetzt und verwundet / auch so gar zu Aschen gebrannt nnd verkehrt würde / wäre ich gesonnen / dieses alles / mit Hülff und der Gnade GOttes / viel lieber zu erdulten und auszustehen / als solches Hochheilige Sacrament im wenigsten zu verletzen oder zu brechen.

Uber dieses Manns so steiffe und unbewegliche Verhärtigkeit / haben die Gerichts-Herrn sich dergestalten entsetzt / ob sie nicht bey sich selbst mehr wären? Dannenhero / in Schmach-Reden und Scheltwort sich auslassende / sprachen sie: Nimm immer fort hin / und heb auf den Verspotter! den Verräther! &c. streck ihn und dehn ihn aufs kräfftigst! steck an feurige Fackeln / brenn und verbrenn ihn.

Ach ihr ungerechte Richter! zweiffelt nur nicht an deme / was bey Ecclesiaste. 28. stehet: daß ein Urtheil ohne Barmhertzigkeit wird ergehen über dem / welcher nicht Barmhertzigkeit erzeiget.

Es

Es war da niemanden eilfertiger / zu gehorsamen / dann der Scharffrichter / samt den Seinigen/die sich alsbald beflissen dem Befehl nachzukommen/und ungesaumt Sarcandrum, gleich wie gestern / an die Marter-Säul hinauf zu heben / denselben mehr als zuvor auszudehnen/daß sich zu verwundern / daß das ausgespannte Geäder nicht gar erbrochen und aufgesprungen ist.

Freue dich aber mein Sarkander! du fährest schon mit einem Rad gen Himmel / obgleich Mißgönner hast / die dir Händ und Füß gebunden haben ; man leget dir an des Dedali Flügel von Wachs mit denen beederseitigen Fackeln : ob zwar zu deinem Unglück scheinen will/ ob woltens von der Hitz und angesetzten Liechtstrahlen geschmoltzen / dich in dem tieffen Meer der Trübsal noch sincken lassen und abbaden. Dieses so heisse Bad in dem Meer der Schmertzen und feurigen Trübsalen erfuhre Sarkander.

Aber / höre an mein günstiger Leser! Ich weiß nicht/ob der elend-armseelige von gestriger Hitz und Verbrennen gantz schuppige Leib / bereits verstöret / und etwan mehrer Feuer zu empfahen/untauglich worden / oder / daß die hierzu gebrauchte Facklen / sich selbst über so grausame Tyranney erbarmend / mit ihrem durchdringendem Liecht die verlangte Pein weiter nicht vermehren wollen? Bekannt ist / daß selbige dreymal angezündte keineswegs gebrannt: Es ward

aber / auf weitere Anschaffung / und ungestümmen Zuruff mit Inschlet / Pech und Schwefel / das Pein-heisse Feuer dergestalt erweckt / gestärckt und vermehrt / das hin- und wider an Sarkanders Leib bereit weite Blasen aufgeloffen / die gedachte Materien brannten gar auf die Beine hinan / daß sich solche zehlen liessen / und man also durch seine Rippen / gleich durchs Gitter / in seinen Leib hinein sehen können. Sarkander / bey allen dem unmenschlichen Verfahren / unter vielfältigen Seufftzen / seine gewöhnliche Psalm-Sprüche / wie vorhero / wiederholend / ruffte nur überlaut: JEsus! Maria! Anna! Was war diß vor ein unbeweglicher Felsen? Was hat nicht GOtt an diesem Mann für einen Sieg-Fahnen wider die Ketzerey aufgesteckt? da er über all-leydige Peinen / deren ihm eine über die andere zugekommen / nicht eintzig ungedultiges Wörtlein aus seinem Munde gelassen / sondern lauter inbrünstiges Gebet / und dem Gebrauch nach / heilige Namen JEsus! Maria! Anna! Warlich unser Feuer-Erdulter ist mit dem Heil. Laurentio eines Sinnes und Spruchs gewesen: Der H. Laurentius sprach: Ich hab dich meinen GOtt / auf einem Rost liegend / nicht verlaugnet / und zum Feuer zu gehen / habe doch Christum bekennt. Sarkander in so grosser Marter / klagte nicht / zürnete nicht / wünschete niemand übels / ja er bate vielmehr offt und stet für alle / daß ihnen verziehen werde. Als

viel

viel Wunden-Schmertzen er hat / als viel Unbild er leydet / so viel Lehren der Gedult sind an ihme zu sehen und zu hören.

Fast alle Martyrer haben es für ein schlechtes geachtet / ihr Blut vor denen Verfolgern und Blutdurstigen Eglen zu vergiessen: Sie waren mitten im Leyden voll Göttlichen Trostes / daher sie Marter und Tod leichtlich verachteten. Der H. Laurentz lag auf einem glühenden Rost / wie ein müder Wanderer auf einer Rast-Banck; Der H. Andreas grüsste das Creutz / wie einem Königlichen Thron. S. Stephanus hielt die Versteinigung nur für ein kühles Laub. Unser Sarkander hält es für ein Triumphirlichen Obsiegens-Wagen / der ihn gen Himmel desto schleuniger befördere / da er unter viel neuen mehr und mehr wachsenden Peinen mit dem Laconio zu GOtt seufftzete: O gütiger JEsu! vermehr nur Schmertzen! vermehr auch die Gedult. Lacon in vita. Ich glaub / je mehr Widerstands die Tugend hat / je mehr Muths sie bekommt. Bey aller der Grausamkeit / welche Menschen-Sinn erdencken kunte / als die gebrauchten Fackel-Lichter (so von gestrig- und übrigen Bluts-Guß offt benetzt waren) weitern Dienst nicht recht leisten können / und zum öfftern erloschen / darum die unnüchteren Weinsüchtige Zecher über den Nach- und Scharffrichter toll worden / denselben Missiggangs-Ruh- und Rastens halber scharff angeschryen /

und gestrafft. Dieser aber von allzugrossem Rauch / Gestanck und vieler andern Beschwehnus / auch ungedultig wurde / darum bald von diesem / bald jenem / in Verrichtung seiner Kunst erst unterwiesen / demnach der Unwissenschafft und Unerfahrenheit beschuldiget werden wollte / warff er Ungedults-voll / überdrüssig / und mit Zorn entzündet / alle Liechter und Marter-Zeug zu Boden / ruffte überlaut: Ej nun! so gehe herfür / und laß dich sehen / der mein- oder dessen Meisterstuck ich annoch erlernen soll: wovon unter denen Tyrannen grosse Zerrütt- und Unordnung entstunde / dem gepreßten Priester aber desto mehrers Weh und Leydes zustiesse / dem anwesenden Pein-Meister giengen die anhörenden Schmach- Schelt- und Verachtungs-Wörter zu Gemüth / wässerte ihm darum das Maul nach Rach / setzte aufs neu an / desto wilder zu verfahren / und liesse sich angelegen seyn / der Richtere und Commission Gemüther zu gewinnen / und deren Gnad hinwieder zu erwerben: Dannenhero offt und offt wiederholter setzte er dem Sarkander / die becherne und wächserne / mit Hartz / Unschlet und Schwefel vermengte Fackeln wiederum an / gebrauchte sich des gewöhnlichen Waltz-Rads / und zoge der gestalt an / daß der ausgedehnte Mann mit seinen Füssen die Erd / mit Händen und Daumen fast dem Gipffel berühret hatte / daß so gar (vermög offt gedachten Gerichts-Schreibers und eigner

Sar-

Sarkandrischer Aussag und Bekantnuß) der angelegte Strick / mit welchem die Füß gebunden waren / brechen und entzwey sprengen müssen; er hat doch dieses alles mit höchster Gedult erlitten / und entzwischen stet und ohn Unterlaß mit schönsten Gebeten / auch anruffen / JEsu / Maria / Anna / an der Säul hangend / sich getröstet. Obgleich von gegenwärtigen Commissarien er darob verlacht wurde / bezeugte doch endlich der Peiniger selbst darüber ein Mitleiden.

So sehe ich wol / daß die Menschen / (wie Oliven und Weintrauben / ehe sie zu Menschlichen Gebrauch tauglich / vorher in einem Trog oder Torquel gepresst werden) ehe sie zum Himmelreich fähig befunden werden / Angst und Verfolgung zuvor ausstehen müssen. S. August. lib. 100. hom. serm. 8. Nicht uneben sagt Laurentius Justin. lib. de Cast. Connub. c. 6. daß eine Tugend faul und träg werde / es sey dann / sie werde geübet und abgericht / da sie aber in Unruh und Ubung sey / wachse sie.

Versuchet dann und bewähret dergestalten der Allmächtige GOTT alle die Seinigen? Freylich wol / die sein würdig seyn sollen / deren verschonet er keinen: von Anfang der Welt / bißher / haben alle solche dem elend trübseligengen Weg / endlich durch Schmach und Todt zu ihm eingehen müssen. Ezechias ward mit

zerschmettertem Hirn durch Stein und Schroffen geschleifft; Hieremias und Naboth/ auch andere / gesteiniget / andere verlacht; Michæas enthaupt: die Heiligen Apostel/ theils gegeisselt / theils gecreutziget / und andere unzahlbare mehr/getödtet: Solch Ansehen hat es wol auch mit unserm Sarcander, daß man dergestalten an ihm die Auserwehlung GOttes seiner Gedult halben bey unaussprechlichen Peynen / auch aus seiner Unschuld und Beständigkeit verspüren können: Ich sage Beständigkeit/ denn der Gerechte wird nimmermehr umgestossen. Salom. Prov. 10. v. 30. Psalm. 124.

Aber es war diesem grausamen Spectacel noch kein End gemacht / dann / wie jedem frey gestellt war zuzusehen/ als waren zugegen/ theils Catholische/ die mit Zäher-vergiessenden Augen in wehmüthigen Hertzen ihr Mitleyden erwiesen/ theils aber auch von denen Secten feindlichen Anhangs / welche vor Freuden gelacht haben. Vom letztern Unkraut / eine Teuffels-Unterhändlerin herfür tratt / dem Nach-Richter heimlich ins Ohr zisprend: Ob er nicht andere Künst und Weis wüste / von diesem Ertz-Vogel seine Geheimnüssen / und Laugnuß-Wercke aus zuforschen und zu pressen? Da er gegen diese mit Nein sich verantwortete: tratten andere Weiber / eben dieser Gattung / herzu/ die ihme mit folgender eilfertigen

tigen Erzehlung unterrichten wollen: wie daß sie in Hungarn gesehen / zusammen schmeltzen / Hartz / Pech / Schwefel / Unschlit / und Oel / worein man einige Federkiel gedunckt / alsdann angezündter / an die Malefiz-Person geworffen / anklebet und brennend gemacht.

Anderweitig habe man auch einen Hauffen von Wein-Pflastern gemacht / welche in Stück zerschnitten / und also an die Brust / Schultern / Bauch / Arm / Hände / Hals / und Schenckeln / ja hin und her am gantzen Leib angehenckt worden / hiermit durch und durch kräfftigst zu peinigen / also habe man das verharte Hertz erweichen / verschlossenen Mund öffnen / und das Laugnende ans Liecht zu geben / antreiben und zwingen können. Diese Teuflische Lection gieng von statten / und gewan / obangeregter (Ursach halben nemlich / gegenwärtiger Commission Gnad wieder zu erwerben) verfluchter Unterweiß seinen schleinigen Fortgang; da man dann auch / abscheulicher Lehre nach / unter jetzt ernandt brennenden Materien / kleine Wein-Pflaster-Bläslein untergemengt / an den erbärmlich-zerfetzten Leib allenthalben geworffen und angehänget / mit vielfältigen mehrern und neuen Fackeln über und über das Feuer erwecket / so gar / daß das wenig-übrige Kleid / welches Schaam-halber das Stückel Leibs bedecket hat / sich hiervon verzehren / und eigenen Herrn mit-peinigen und brennen müssen.

sen. Dergestalt haben diese umb sich fressende Materien von gepeinigten Gliedern das übrige Fleisch gar verzehrt / und / in Ermanglung dessen / das Gebein und Rippen / so das Geäder und Glieder nicht mehr an sich gehalten / nur gleichsam wie Funcklen / wie mehrentheils Kohlen gleich / so gar die Lung und Leber / ja gantzes Eingeweid / gleichsam durch ein Gitter / anzusehen gegeben / wordurch der unleidentliche Rauch und Gestanck / denen Anwesenden die Augen / Mund und Nasen allerseits häuffig angefüllet / manchen Grausen und schwere Ohnmacht verursacht hat. Etliche würden von Betten und Weinen / und vom erschröcklichen Spectacel beängstiget / theils verhärtete Hertzen doch auch endlich erweichet / theils von Schelten und Fluchen gantz matt und müd / Hertz- und Krafft-los: Endlich wurden auch über die Anschaffere etliche zur Wider Rach bewegt / an andern / so sich über diese grosse Gedult und unnatürliches Ausstehen nicht genugsam verwunderen kunten / ward besondere Entsetzung verspüret. Sage mir dann nun einer / ob unter der Sonn und auf dem gantzen Erdenkreiß / einige dergleichen Metzerey und tyrannische Grausamkeit jemalen vorbey gangen? oder / wo dergleichen zu finden sey?

Diß alles / so unsern lieben Sarcander begegnete / würckte anderst nichts / dann daß es ihm

ihm den Weg gen Himmel vorbereitete / nach Bezeugnuß des Heiligen Pabstens Gregorii: Böse Sachen (spricht er) die uns begegnen / bezwingen uns / daß wir zu GOtt gehen.

Unter diesem annoch fortwehrenden Verfahren / da Sarcander, der angefügten unmenschlichen Schmertzen halber / nichts anders widersetzte / als sein inständiges Gebet / und gewöhnlichen Hülff-Ruff: JESUS! Maria! Anna! hat einer der abscheulichst Göttslästerlichen Menschen gegen dem Anruffer der Heiligen Namen JESU / Maria / Anna / mit der vermessentlichen Frage sich hören lassen: Warum / du Hurentreiberischer Opfer-Pfaff! sagt er (Ach! den Heyland und seine Ehr- und Glor-würdige Groß- und Mutter ungelästert / auch hiermit nicht verunehret) ruffest du diese Huren an / sollen dir dann diese helffen können?

Nach diesem nnd dergleichen langen Gottslästerlichen Maul- und Liecht-Gefecht / da sie an dem Triumphirenden Patienten augenscheinlich sahen / daß er bey ihnen den Meister spielte / demnach erkannten / daß all ihr Müh und Arbeit Fruchtlos zu Boden fallen / wolten sie des Ehrwürdigen Priesters Tugenden zauberische Kräfften und Macht zueignen / und liessen sich also hören: Warlich (sprachen sie) dieser Verräther ist ein Zauberer und Schwartz-Künstler; rufften also den Pein-Meister zu / er

er solle Kunst mit Kunst versetzen / und eine gegen die andere eiligst gebrauchen / dem an der Säul Hangenden die Nägel creutzweis beschneiden / die übrige Haar am Kopf und anderwärtig abscheeren / brennen und zu Pulver machen / dem Lügner und Laugner zu verschlucken gleich eingiessen. Diese unrein- schwer- mißthätige Lehr vollzogen gehorsamst der Lehr- Jung und Diener zugleich: der gedultige Sarcander aber (ausser Zweiffel des bittern Trancks Christi am Creutz ingedenck) nahme diesen dargereichten Trunck willig und freudig an: Dessen Würckung / mit abermaligem neuem Feuer / wie vorhero / eiferigst nochmalen gesucht / und endliche Bekanntnuß / inständig / grausam / und auf nie gesehene Weis / gefordert worden. Da ward am gantzen Leib zu finden neuer Schmertz / an allen Gliedern / die man zehlen mögen / eine gebrandte Wund in der andern / die allerbetrübteste Seel begehrte nur Trost hierinnen von JESU / Maria / Anna!

Ej du Heldmüthiger Landes- Fürstlicher Treu Beschützer / für das heilige Buß-Sacrament starcker Kämpffer / und beständiger Verfechter Christi! sihe nun an den / der für dich am Stamm gehangen / er ward gecreutziget / du gebrennet / rc. Der Heilige Gregorius sagt: Wir sehen / daß die Auserwählten GOttes / theils Gottseelige Dinge thun / theils unmenschliche Dinge leiden / daraus dann recht geschlos-

sen

sen wird / wie starck der strenge Richter dorten straffe / die er hasset / so er hie also peiniget / die er liebet. Diese unmenschliche Tyranney (dergleichen grimmigere des Himmels-Liecht schwerlich jemalen gesehen haben wird) daurete über drey gantzer Stund länger / als gewöhnlich / und erstreckte sich über die Schnur und Zeit des Peinlichen Gerichts: Eine Mit-Ursache dessen mag seyn / daß der dabey geweste geschworne Gerichts-Schreiber / nach so vieler Köpf und Sinnen / und ihren mancherley Belehrungen / den Auffsatz nicht gemacht / darumb solchen erst zu jeders Gefallen da und dort ändern sollen und müssen / bald es ihme von diesem / bald von jenem mit Unwill aus Händen gerissen / biß es zu End / vor Verdruß / unter deren Händen / die es gelesen / mißfällig und zornig gar zerrissen und zerlumpt worden.

Nachdeme dann die unbescheidene Commissarien endlich selbst auch krafftlos worden / und nicht mehr fortfahren können / auch der fromme Sarcander (GOtt zu erbarmen!) weiter gantz untauglich / mehr todt als lebendig / anzusehen war / anbey von dessen Gedult und Beständigkeit übermannet / und unter einander verwirrt sich befanden / befahlen sie den Sarcander zu entbinden / denselben gleichwol annoch biß Morgen / zu ihrer Wiederkunfft / da er sich entzwischen anderst besinnen möchte / wofern er nicht noch Eins / und zwar ärgeres

erfah-

erfahren wolle/ aufzubehalten/ mit ausdrücklichem ernsthafft-ergangenem Befehl an die Scherganten: Dem hartnäckigten Böswicht/ ob er es gleich begehrte/ keinen Trunck zu reichen/ auch Messer oder Gabel und dergleichen scharff/ oder spitzig Eisen-Werck von ihm zu entfernen: Hiemit diß jämmerliches Martern beschliessend/ giengen sie/ voll Gifft/ Gram und Zorns/ hinweg.

Nun wolan/ mein Sarcander! dermalen hast du glücklich obgesieget! das End lobet nun das gantze Werck: Wer überwindet/ dem soll kein Leyd widerfahren von dem andern Todte/ Apoc. 2. Einen Krantz/ und zwar Cypressen-Krantz/ so bey den Alten ein Todten-Kraut ware/ hat man dir bereits gewunden/ der ist deiner schon gewärtig: Leide/ daß ich zu deinem herrlichen Triumph und Ruhm-reichen Sieg/ mit jenem Mohr/ welcher dem Käyser Severo entgegen geloffen/ und zu seinem Sieg ein erfreuliches Liedlein gesungen: Totum fuisti, totum vicisti! jam Deus esto: Eben dieses/ statt eines Vivat! aufruffe/ und freudig ausschreye/ nemlich: Der alles erlebt/ und alles gewan/ zun Göttern jetzo ziehen kan. Es ist aber noch nicht aller Tage Abend: Der weise Mann spricht: Wann der Mensch vermeint/ er habe es ausgemacht / so muß er erst anfangen; dannenhero steige herunter / es ist aber noch nicht eben alles vollbracht/ ein wenig ra-

ste

ſte nur inzwiſchen / wie ein Knecht begehrt des Schattens/und ein Tag-Löhner / daß ſeine Arbeit aus ſeye. Eccleſ. 18.6.

Das XV. Capitel.

Sarkander wird von der Marter-Säul abgelöſt / biß er in etwas ſich erholet; in Ermanglung begehrten Truncks und Erquickung/ findet er bey ſeinem Mund eine friſche Waſſer-Quell/ alsdann wird er hinauf getragen / da er liegerhafft die Zeit Tag und Nacht im Gebet zugebracht.

NAchdem die geſammte Commiſſion / mit hinterlaſſener Ordre / dem Gepeinigten ſeiner Marter-Banck für dißmal zu entledigen und abzubinden / Platz geraumt; haben / zu gehorſamer Folge / diejenige / ſo auch an dem Mühwaltig-langwürigen nie gebräuchigem Metzlen ſich gantz müd und matt gearbeitet / ihn angegriffen / und der Marter-Säulen befreyet. Unſer ausbündiger Gedult-Träger / deme / für Gröſſe der Schmertzen wegen verletzten Puls-Adern / und zu nicht gebrachten Gliedmaſſen / die allenthalben auseinander verruckt und verrenckt waren / alle Krafft und Macht benommen war / fiele bald gegen die Mauer/rechter Seit zur Erden: Er lage da unterdruckt und gleichſam zu Boden getretten / damit er künfftig wie ein Palm aufſtehe / und

erhöhet würde: Man dachte nicht anders/ dann/ wo er nicht schon gestorben/ doch gleich sterben/ und seinen Geist aufgeben werde; dahero liesse man ihn eine zimliche Weil/ bey zwey Stunden lang/ unberührt auf der Erden liegen/ biß man/ nach verflossener Zeit/ an ihm noch einen lebhafften Geist verspürete.

Wer zweiflet/ er werde mit dem Ecclesiaste in seinem Sinn gesagt haben: HErr! du hast mich errettet/ vermög einer Menge der Barmhertzigkeiten deines Namens/ von Händen/ die meine Seel gesucht haben/ und vom Gedräng der Flamm/ die mich umfangen/ und ich hab in Mitten des Feuers nicht gehitzet.

Wie aber einem/ der solch Feuer und Hitz/ Mattigkeit und Ohnmacht erduldet/ einiger Lab- und Erquickung bedörfftig ist/ also war auch Sarcander verlangend: Derowegen/ mit wenig erholtem Geist und Sprach/ doch schwach und matt/ daß es sehr schwer zu vernehmen war/ fragte er auf Böhmisch: Mate czo pyt? das ist/ habt es was zu trincken? Gegenwärtige Wach und Scherganten/dem Verbott Genügen zu thun/ oder daß es zwar zu spat in die Nacht/ und nichts vorhanden wär/ wolten dem Begehren nicht willfahren/ noch etwas zum Abfrischen darreichen. Anjetzo wiese sich in Warheit/was beym Psalmisten stehet/ Psal. 109. Der Auserwehlte wird trincken aus dem Bach auf dem Weg/ darum wird er das Haupt

auf-

aufrichten in den Himmel. Die unempfindliche Erd war nicht so verhärtet / wie die Menschliche Hertzen / gegen dem Hitz- und Durst-leidenden / damit er / noch lebendig / nicht gar zu Aschen würde / ihn zu befeuchten / da ein frische Brunn-Quell / gleich bey seinem Mund/sich regte. Vielleicht vermochte er dazumal / dem Wasser als dem Feuer zu befehlen / alldieweiln er unschwer das Wasser selber ausgeführet / der gleich durch die Wolcken fahren solte.

Des Heiligen Apostels Pauli sein mit dem Schwerdt herab geschlagener Kopf hat drey Brunnen aufgebracht / die zu dato in Rom bey jeglicher Pilgramfahrt besuchet werden; Unsers Ehrwürdigsten Sarcanders herab zur Erden gesenckter Leib hat auch einen frischen Wasser-Quell und Brünnlein erpresset / deme keine Verfolgung bewegt / noch von allen Widerwärtigkeiten und Menge der Peynen überdrüssig noch müd gemacht / sondern / als ein harter unbeweglicher Fels / der alles behertzt auf- und angenommen / gequellet hat: welchen überlassenen Brunnquell / biß anheut viel Fieber-süchtige / hiervon die Gesundheit zu schöpffen / eiffrigst mit Nutzen zu besuchen / nicht unterlassen.

Wird Er also von doppelten Wunderwerck gepriesen / da ihn das Feuer und Wasser seinen Ruhm aufgebracht / und eins durchs andere gemässiget: Alldieweilen er sein Blut häuffig vor den Himmel zurinnen lassen / hat es ihm die Erde

Staatl. Bibliothek Passau

mit einem Wasser-Tropffen zur Noth reichlich vergolten / damit er in den Olmützerischen Kercker seinen Fuß-Pfad / am Feuer und Wasser / wunderlich verlassen. Recht uud wol hat er mit David sprechen mögen: Wir seynd durchgangen das Feuer und Wosser / und du hast uns in Erkühlung ausgeführet / Psal. 65.

Nachdem nun Sarcander annoch lebendig zu seyn verspüret wurde / ist er abermal auf seine Ruhe-Banck und Strohbett getragen / allda mit eignem Rock oder Clerick bedeckt worden: So fanden sich auch häuffig ein / die den Liegerhafften mitleidig besucheten / demselben angenehme Dienst zu leisten / allerley Speis / Tranck und andere Nothdurfften beybrachten und darreichten; Er aber allseitig demütigen Danck erstattend / und klein wenig / oder nichts davon geniessend / wolte / seinem gewöhnlichen Gebet abzuwarten / nicht ermaglen. Und da andere ihn fast für gestorben und verdorben gehalten / hat er sich selbst erst recht über sich geschwungen / und wieder angehoben lebhafft zu seyn / mit dem H. Paulo sprechend: Ich hab ein Gefallen in meinen Schwachheiten / in Schmach / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten / umb Christi willen: dann / wenn ich schwach bin / so bin ich starck. 1. Cor. 12.

Kaum kont er sich in etwas bewegen / so waren gleich die Blutgierige Egel anderten Tages zur gewöhnlichen Stund wieder allda / dem

gantz

gantz zu Schand gebrachten Priester nochmalen / und zwar mit der vierdten Tortur / anzugreiffen / ihme hiemit das Garaus zu singen. Es wolt an der Frech- und Kühnheit der Tyrannen kein Abgang seyn / welche hierzu mehr behertzt/dann selbst der Peyn-Meister/erschienen/ dessen Vollziehung auch würcklichen Fortgang gewonnen hätte / wann nicht der Wolweise Herr Rudolph Mandelius, gewester Stadt-Ambtmann / der zugleich in der Zucht und Gefängnuß mit begriffen gewesen / wie nicht weniger Anfangs-ernandter Stadt-Richter samt dem Gericht-Schreiber / (alle fromme Catholische Männer) sich widersetzt und dargethan hätten / wie daß es nicht Land-sittlich / sondern wider alles Stand-Recht seye / beynebens vorschützende / die augenscheinliche weitere Untauglichkeit des vorhin über die Weis gepeinigten Sarcanders: so gar die Scherganten und Nach-Richter wolten auch ferner nicht gehorsamen / sondern widersetzten sich hier / mehrere Arbeit und Dienste zu leisten. Muste man also von solchem nochmaligen Vorhaben abweichen und und sich hinweg begeben.

Nun kan ich wol mit Johann Chrysostomo in Moral. hom. 25. & 26. von Johanne Sarcandro, sagen / was er vom Heil. Paulo gesagt: Er sey überall gedruckt / doch nicht untergedruckt / der nicht weichen wolt / noch konte. Er ist als ein weit-berühmter und herrlicher Ob-

sieger wiedergekommen. Sarcander, da er auf dem faulen Stroh/ gleich dem Lazaro/ auf einem gar zu harten Bett des unausbleiblichen Todes gewärtig/ gantz mühseelig dahin lag / da er mehrmalen seine noch nicht ersättigte Blut-Egeln verspürte / wird mit dem Origine hom. 14. in lib. num. gesagt haben: Wann wir niemanden hätten/ der wider uns sich aufhiebe / so würde es keinen Streit noch Kampf geben; und würde einige Ehren-Gab/ oder Ehren-Krantz denen Obsiegern nicht aufgesetzet/ weder das Himmelreich denen Uberwindern vorbereitet: In steiffer Hoffnung dessen/ massen / nach vollzogner dieser strengen Marter-Wochen/ es nicht lang anstehen wird / daß dermalen eine fröliche Ostern erfolge / auch dessen Betrübnuß und Weinen / nur biß am Abend währen wird / Basilius hom. 7. in Psalm. 29 weiln der HErr seine Zäher vor dem Angesicht gesetzt hat / Psal. 55. Seelig seyd ihr/ die nun weinet / dann wir werdet lachen / Luc. 6. Sagt derhalben mit Augustino lib. grat. & lib. arb. c. 6. 2. Tom. 4. 7. als er sahe / daß fast alles vollbracht: einen guten Streit habe gestritten / und den Lauff vollzogen.

†‡†

Das XVI. Capitel.

Der halb-entleibte und fast zu Todt gemarterte Sarcander ward von dem Stadt-Richter dem Schergen in die Cur zu heilen übergeben/ welche/ nach ausgestandenen dreywochigen neuen Peinigen/ keinen Effect erreichet.

DEs folgenden Tags früh/ besuchte der vorhin im 8ten. Capitel ernandte Stadt-Richter Herr Johannes Scintilla, den Sarcandrum, und fande ihn an seinem Leib gantz zerlumpt- und zerfetzt/ mühseelig alldar liegen; wurde auch vom Christlichen Mitleyden bewegt/ denselben/ wofern möglich/ heilen zu lassen. Er befahle ihn also dem Gerichts-Diener an/ daß er ihme in seine Verwahrung nehmen/ und möglichst trachten solle/ denselben wieder zurecht zu bringen/ es koste was es wolle; dessen er sich dann anmassete/ und/ von Geld was hierauf empfangend/ ihn in die Cur nahm. Seine Mitteln waren keine andere/ dann Menschen-Schmaltz/ so er ihme in warmen Bier zu trincken eingegeben; die Pflaster/ seine Seiten damit zu verbinden/ waren von gemein-blauen Papier/ mit Lein-Oel bestriechen. Nach dessen Gebrauch/ und/ als er eine Zeitlang also verbunden wurde/ wolte keine Besserung sich verspüren lassen/ sondern schiene/ daß es ihm ärger

 hier-

hiervon werde wolle / wie dann gedachter Paul Slazky, damaliger Gericht-Schreiber / bezeuget hat / daß er selbsten wahrgenommen / wie der Schergant keine rechte Zeit im heilen bey ihm gehalten / eine Weil zu spat / andere Zeit zu früh / bißweilen nur einmal des Tags / manchmal truncken er Weise ihme verbunden / das angedorrete blaue Papier von dessen Seiten öffters gewaltig weggerissen / daß übriges Blut aus- und herunter zu rinnen / verursachet worden / und ihn also gleichsam aufs neue gemartert habe: Welches zum öfftern Sarcander erbärmlich angesehen / seine Augen gen Himmel gewendet / und / O heilige Gedult! vermeldet. Das übrige alles / was ihm angethan worden / hat er / mit höchster Gedult / gleichwie allezeit / erlitten.

Uber so grausames Verfahren in der Cur / und daß der Schergant so wenigen Fleiß bey ihme angewandt / ist sich desto weniger zu verwundern / immassen derselbe ein Ertz-Ketzer und Feind der Geistlichen war; dannenhero auch niemanden Ihme Hülff leisten / noch in der Cur beyspringen / noch weniger einige Labung beybringen lassen; solchem nach der fromme Sarcander in seinem mühseeligen und erbärmlichen Zustand gar schlechte Hülffe und Gutes weiter zu gewarten gehabt / und ist er also vom Anfang seiner Tortur / biß zum Aufgeben seines Geistes / unauf hörlich / mit steten peinlichen Schmertzen häuffig beladen gewesen: Dann

da der Scharff- und Nach-Richter zu peinigen nicht mehr vermocht / fienge der lose Schergant hierinnen an / theils / weilen ihm das Maul nach dem bestellten Cur- und Lohn-Geld starck wässerte / theils auch / daß erwünschte Gelegenheit überkam / den gefassten Haß / wegen der in Sarcandes Kleidern dertuschten dreyssig Ducaten / als vom Pein-Meister gemachten Raubs / (wovon oben im 10. Capitel / bey Ubergab aus Handen des Scherg- und Stuben-Wächters dem scharffen Gerichte / einige Meldung geschehen) nunmehr in Rach mit schlimmer Cur und mehrerm Peinigen auszuüben.

Es ware ihme nicht genug / daß er an dem armen und alles mit Gedult aufnehmenden Sarcandro, selbst alles Böse verübte: sondern er liesse auch nicht zu / daß ihm was Gutes anderwärtig her widerfahren möge / es seye dann / daß er zuvor darum bezahlt und bestochen worden. Eintzig und allein der in der Zucht mitbegriffene Herr Rudolph Mandelius, als der Königl. Stadt Olmütz Ambtmann / ließ sich keines wegs verstossen noch abweisen / sondern machte sich und den Seinigen mit Gewalt allda freyen Zu- und Antritt / wordurch er dem lieben Patienten aus seiner Speis-Kammer / auch mit Bett / weisser Wäsch und unterschiedlichem Hausrath / der Nothdurfft nach / nicht allein vorsichtig beygesprungen / sondern auch mit Dienstleistung in eigner Person / mit Heben /

Legen / Umwenden / mit Verbindung offener Wunden / mit Abwischen des Eyters und dicken Bluts / so Tag- als Nachts unaufhörlich / liebreich und verhülfflich beygestanden / auch willigst (unangesehen des Schergens und der Wächter vielfältigen Widerstands / auch anderwärtigen Verdrusses) den letzten Dienst erwiesen hat. Obwol nun der tödtliche Sarcander, dessen sich im wenigsten nicht mehr gebrauchen / noch es geniessen können / gleichwol stattete er allezeit dem Zuträger / nicht weniger / als dem Wolthäter / demüthigen Danck dafür ab / und bate / mit gen Himmel gehobenen Augen / (unter häuffig-die Wangen ablauffenden Zähren gegenwärtiger Besucherer) daß der gütigste GOtt ihr reicher Belohner seyn wolle.

In diesem seinem schmertzhafften trübseeligen Zustand / ward er nie veränderlich / ja nicht das geringste Zeichen einer Ungedult an ihme zu verspüren / sondern er hielte sich vest an die grosse künfftige Verheissung / von welcher der Heil. Augustinus cap. 17. vertröstlich also sagt: Grosse Ding hat er dir gegeben / aber grössere versprochen: nemlich / nach der Arbeit die Ruh / nach der Dienstbarkeit Freyheit / auf die Forcht Sicherheit / nach dem Trauren Trost / nach dem Todt die Urständ / nach der Urständ höchst-vollkommene Freud.

Und / gleichwie Er unter währendem unaussprechlichen trucken und heissen Peinigen / da er

an

an der Marter-Säul hienge / mit vielfältigen Befragen / Ausdehnung der Gliedmassen / mit Menge der Brenn-Liechter / und unzehlbaren angefügten Schmertzen / keines weges zum unwarhafften Beantworten angetrieben/noch von seinem Gebet jemals verhindert oder verwirꝛt werden kunte/also lage er auch jetzo dar in seinen Drangsalen/auf seinem Schmertzhafften Todt-Bettlein/allen andern Gedancken entladen/ und im Gebet unverruckt/embsig/ steiff/und verharꝛlich/dergestalten/daß man/ob Sarkander schlaffend bete/ oder betend schlaffe / nicht wohl abnehmen können: da er zum Sitzen oder sich umzuwenden gantz Krafftloß/zum Knien untauglich/ zum Angriff unvermögend war / wolte er gleichwol sein Priesterliches Brevier keines weges versaumen noch unterlassen / ohngeacht er von Mit-Gefangenen Geistlichen Carthäuser-Ordens / (welche ebenfalls aus Verdacht wegen Einfalls gedachter Polacken und Kosacken ins Mährland/ins Zuchthaus eingezogen worden) bittlich ermahnet und erinnert wurde / wie daß er hierzu nicht verbunden/ und keine Schuldigkeit wär/in dieser Unvermögenheit / denen Gesetzen Genügen zu leisten : auch daß die Kirch eine Mutter wäre / die nichts über Vermögen fordere ; Ich sage / ungeacht solcher Bitten und Zusprüche / unterliesse er dannoch nicht / mit Hülff und Beystand mehr-berühmten Herꝛn Mandelii, und seines sechsjährig-unmündigen

Töch-

Töchterleins/(welche/Zeit meiner Studien/und lang hernach allhier in Olmütz gelebt/ und von ihrem gewesten Ehe-Consorten im Wittibstand Schwonaurin benamset worden) die ihme das gewöhnliche Officium hielten und umblätterten/ seinem Beruff fleissigst nachzukommen/und sein übriges Leben im Gebet zu vollziehen/ also betend zu leben und zu sterben. Er sahe bey obgedachter übler Cur/(die billich eine neue Marter zu nennen war) schon mehr einem Crucifix/ als einem Menschen/ gleich ware jetzo nun an dem/ den Geist gar aufzugeben: Worvon in nächst-folgendem Capitel mit mehrern gehandelt wird.

Das XVII. Capitel.

Von dem Sarkandrischen Ableiben.

NAchdeme nun des lieben Patientens/seither seiner feurigen Tortur / so elender Zustand in die vier Wochen lang gewähret/ und sein bitteres Leben also immer in Schmertzen aufgezogen worden/biß das Eingeweyd gar abgefault/ hat endlich dessen baufälliges Hüttlein/ oder armes Herberglein und Wächterhäußlein zu sincken angefangen: Sich erinnerend/ daß das irdische Haus von GOtt erbauet/ ein Haus sey nicht mit Händen gemacht/ sondern das ewig stehen bleibe im Himmel/ 2. Cor. 5. Der H. Augustinus lib. 8. de

Civit. c. 54 sagt: Daß ins gemein die Märtyrer/um die Warheit zu streiten/nicht mit gewaffneter Stärcke/sondern mit stärckerer Gedult sich zum Tod vorzubereiten pflegeten. Diß ware auch täglich / ja stündlich Sarkanders Sinn und Gedancken / daß die Natur ihm / alsbald er gebohren/diß Ziel gesetzt / hat also aufs Sterben angelobt und geschworen: Ein thörichtes Ding ist/daß einer förchten wolt / was er nicht meiden kan? Wer wol und aufrecht gelebt hat / der hat vom Tod nie übel gehalten; obgleich Sarkanders Leben gegen vier Wochen aufgeschoben / da der Tod sein Jäger-Garn ausgebreitet / und seinen Bogen angesetzt / kont er doch endlich dem Sterben nicht entfliehen. Es kan so gar schwer nicht seyn / was man nur einmal leiden darff/ Seneca pag. 793. Der Tod ist anjetzo weit weniger zu förchten / als vor Zeiten / weil der Himmel noch verschlossen war. Bey so langwürigem Elend und Trübsal / welche (natürlich zu sprechen) nicht in die länge taugen können/ da alles und jedes schon abgenommen/ als machte die Grösse des Schmertzens auch gewisse Hoffnung des Tods; ja auch der unheilsame Zustand / kündigte dem allbereit herzunahenden Tod an / hat also Sarkander begehret / aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn/Phil. 1. Es viel besser erachtend / als daß diese irrdische Einwohnung und trauriges Hierbleiben sich verlängere / Psal. 119. Er wartete auf seinen

HErrn/

HErrn / wann er aufbrechen werde von der Hochzeit / auf daß wann er komm und anklopffe / er ihm gleich aufthue / Luc. 12. Ja Er klopffete schon / dann der Tod war bereits da / welcher aller Ding Zihl und Ende ist ; Er ist vieler Menschen Artzney / der Frommen die zum ewigen Leben versehen und verordnet seynd / Wunsch und Verlangen : Der Todt ladete sich würcklich zu Gast / welcher eine Auflösung-Endschafft und Urlaub aller Schmertzen ward. Er wust bey deme gar wol / daß / nach ausgestandenen Schmertzen / Heyl und Seeligkeit / Ruhe und Freud in jenem Leben zubereitet sey / und daß ihn die Barmhertzigkeit GOttes überscheine : Dieses letzte Fecht-Spiel einzugehen mit gar gewissen Sieg / nemlich den Todes-Kampff / hat Sarkander hierzu sich gebührend und ritterlich gerüstet / und daß er glücklich durchbreche und obsiege : Alles was hierzu nöthig ist / und einen in die glückseelige Ewigkeit fahrenden zustehet / damit hat der Wol-Ehrwürdige Herr Jacob Swywek / damaliger Pfarrherr zu Tegnitz / treulich gedienet / den streitbaren Mann / mit wahren Engel-Brod dergestalten gestärcket / daß er in lange Ewigkeit nicht hungere / auch gebührend mit Heiligem Oel fürgesehen / auf daß er / bey Eröffnung der Porten / hinter dem Bräutigam gleich eingehe : In Gegenwart nun gemeldten Pfarrherrns / auch eines andern von Charwat / und vorher-berührten mit-eingezogenen Carthäusers /

sers/ ingleichen mehrer frommer Catholischen Leute/ unter Vergiessung vieler Zähren der Anwesenden/ klein wenig vorhero/ schon mit gantz schwacher/ und kaum verständlichen Worten/ Davids Verse/Psal. 114. noch sausend: Kehre dich wieder meine Seele zu deiner Ruhe/ denn der HErr hat dir wolgethan; denn er hat meine Seel aus dem Tod erlöst/ meine Augen von den Thränen/ meine Füß von dem Fall. Ich will wolgefallen dem HErrn im Land der Lebendigen: ist Er den 17ten Monats Tag Martii (so da war Donnerstas zwischen 10. und 11. Uhr Nachts im 1620ten Jahr) seeliglich und sanfftiglich zur Ruh im HErrn entschlaffen. Ich sage zur Ruh entschlaffen: denn guter Schlaff ist ein Ruh/ Ambros. de bono. Psal. 36. vermög der Schrifft: Ich hab geschlaffen und geruhet/ und bin aufgestanden. Bey diesem seeligen Sterbstündlein ist erfüllet/ was Augustinus lib. de discipl. Cha. c. 2. zuvor geschrieben/ daß derjenige nicht könne übel sterben/ der wohl/ das ist/ Gottseelig gelebt hat. Also lag da der Edle Blutzeug/ streitbarer Verfechter/ welcher mit Lehr und Predigt wider vielköpffigtes Thier der Ketzerey/ sonderlich der Lutherischen und Pickardischen Secten/ dapffer gestritten; Also starb der Catholischen Ruhmreiche Ehr und Preiß/ der abscheulichen Ketzere und seiner Peinige Zerrüttung und ewige Schmach/ deren Schwachen Stärcke/ und der Stehenden feste Säule:

Der

Der Kåmpffer und Leidenden wahres Exempel/ der Obsiegere einige Freud/ seiner Pfarzkinder und Holeschauer Kirch Lob und Lust/ seiner Nachkömmlingen fürtrefflicher Lehrmeister/ endlich des Gotteshauses bey Unser Lieben Frauen in Olmütz/ wie nicht weniger eben der Königlichen Haubt-Stadt selbst/ werth-geschätzter Schatz/ warhafftes Bild aller Seelsorgere/ dem Schlesischen Fürstenthums Städtlein Skotschau stetswührig und unauslöschliche Gedächtnuß: Unserm Löblichen Marggraffthum Mähren Ehrenreiche Verehrung und kostbares Edelgestein/ dem höchsten GOtt aber/Engeln und gantzen Welt ein warhafftiges Schauspiel. So ist nunmehr diß köstliche Perle der Prediger/ Seelen-Hürten und embsigen Pfarrern in den Himmel versetzt worden.

Wer will zweifflen/denn daß dieser in GOtt seelige Priester zu einem löblichen Gesang durch die Trauer; zu einem herzlichen Sieg durch Niederlag; durch vielfältige Pein zum Trost und zur Kron; durch Dornheck und Hunger zur Süssigkeit; durch den Durst zum ewigen Bronn; durch Unterdruckung zum Vorstehen; und durch den Tod zum Leben gegangen sey? Ascanius Montinengus de Martyrib. in glos. magna. fol. 450. Indem Er hier ein wenig zu leben aufgehört/ hat er dort ewig zu leben angefangen: Alsdann er billich mit dem Psalmi-

sten

sten dem HErrn singen können: Der du mich erhebest aus den Porten des Todes/ Psal. 9. v. 15. und sagte nicht nur errettest/ sondern erhebest: Dann der gerechte Richter/ als reicher Belohner/ dort in der Höhe alles reichlich vergiltet; hier aber bey diesem Abend/ wird ihm schon sein Tag-Lohn nicht allein den gedingten Groschen eingebracht haben/ sondern es wird auch seine des Hochheiligen Siegels Verschwiegenheit/mit viel tausend Zungen/biß zum Untergang der Welt/ weit und breit gerühmet und gepriesen werden.

Es ist auch auf keine Weise zu verschweigen/ noch zu vertuschen/ was massen/ da er seinen Geist aufgegeben/ und/ von dem er ihn empfangen/ wieder zurück gestellet hat/ aus seinem Mund/ Naßlöchern und Ohren/sehr liebreich-köstlicher Geruch ausgegangen/ so/ (welches je sehr zu verwundern) daß auch die vornehmsten Rauch Kertzen/ die kostbarst-wolriechende Species solches nicht vermögen darzugeben; sein Antlitz war in so schöne Farb gestaltet/daß er denen schönsten Rosen gleich ausgesehen/ welches bezeugt der offt-gedachte gewester Gericht-Schreiber Paul Slatzky/ Er habs selbst mit eigenen Augen/ nebst anderen dazumal im Arrest mit-sitzenden/gesehen.

Warlich der H. Martyrer Geruch vergehet nicht/so gar nach dem Tod/ auf daß dieselben nit allein von dem Allerhöchsten durch viel Mirackl/ und

und von Catholischen mit steten Anruffen Ehren-werth gehalten / sondern auch selbst von denen Verfolgern verehret werden: Davon der H. Augustinus in Psal. 137. also sagt: Welche die Martyrer verfolget haben/selbige suchen auf der Martyrer ihr Gedächtnuß an jenem Ort / da sie riechen.

Ich will zum immerwährenden Lob und Ruhm dem seeligen Sarkander anfügen: was Ecclesiastes vor ein unauslöschliches Lob dem König Josiä zusetzet: Die Gedächtnuß Josiä (sagt er) ist gleich wie ein edel Rauchwerck aus der Apothecken / sein Gedächtnuß wird in allen Münden süß/wie Honig ꝛc. Als so lang Olmütz Olmütz seyn wird / werden Jung- und Alter / Klein- und Grosser Zungen Joannis Sarkanders süsse Gedächtnuß im Mund halten / und ein stets-annehmliches Rauchwerck bey ihnen seyn.

Das XVIII. Capitel.

Von Sarkandrischer Leich-Begängnuß.

Nach diesem Verlauff / hat man Ihn / wie eines geweyhten Priesters Leiche zuständig / in einem rothen Meßgewand und sonst aufgeputzet/aus der Zucht-oder Schergen-Stube / (nach schwer-erlangter Regierungs-Vergünstigung) in einer Wittfrauen Haus / Namens

Namens Margaretha Swietlykyn/ (welches nun der Hochlöbl. Societät JEsu nechst neuem Thurn zugehörig) übergetragen/ und folgenden Montag/ mit Catholischer Solennität/ altem löblichen Gebrauch nach/ zur Erden bestatten und begraben wollen: Aber/ gleich bey Für- und Ausgang/ begegnete man dem Herrn von Puchheim beym Thor/ unter jetzt berühmten neuen Thurn geritten kommend/ der alles Volck stehend gemacht/ mit diesen Formalien/ zornhafft und ergrimmt/ ihnen zuruffend: Er woll den Schelm und Lands-Verräther zum Galgen/ wohin er gehöre/ hinaus schleppen lassen: Es ward anbey Stillstand gebotten/ der dann von denen Catholischen/ biß auf weiterm Bescheid/ hat beobachtet werden müssen.

Also werden die Diener GOttes/ so gar auch nach dem Ableiben/ verfolget und gehasset; Sie sind nicht ungleich dem Safran-Kraut/ welches getretten und gerieben zu werden beliebet/ und dergestalt untergehend desto besser herfür wächset. Die H. Römische Kirche hat dieses eigenthümlich/ daß sie/ wenn sie verachtet wird mehr zunimmet/ wenn sie verletzt ist/ überwindet/ so sie getadlet wird/ mehr gläntzet/ und so dann aufs festeste stehet wenn man sie vermeint gesuncken und untergangen zu seyn: Hilarius de Trinit. Ja wol! keine Garben/ ob gleich sie mit häuffigen Wassern befeucht und benetzt/ können also schliessen und fruchten/ gleich der Kirchen/

da diese mit Marter-Purpur-färbigem Blut besprengt wird. Joh. Chrysostom. Serm. in Juventium.

Diß so strenge Gebot / mit der vorgesetzten Leich inne zu halten/verursachete gegenwärtigen Catholischen Christen ein sehr trauriges Gemüth und Spott / denen Sectischen aber vermeynte besondere Ehr/Freud und Ergetzlichkeit: da stunde man jenseit in Sorgen/die angethane Bedrohung / wegen Begrabung des Leichnams an ungebührlichen Ort / möchte werckstellig gemacht/und der Priesterliche Leib/ auch nach dem Tod/verunehret werden ; darum/ nach Christlicher Berathschlagung / wurd derselbe in jetztberührten Swietlickischen Hauses einer gewölbten Kammer/heimlicher Weise vergraben und aufgehoben ; entzwischen bey dem dazumal erhöheten Landes-Haubtmann / Herrn / Herrn von Lumpenburg (Titul) um Vergünstigung der Begräbnuß schrifftlich angehalten / und demüthigst gebeten / welcher hierauf / durch schrifftlichen Befehl/ zugelassen/ diese Gottseelige Leiche/ doch ohn allen Prang/ mit Stillschweigen/ ohn Singen und Läuten / auch ohn grossen Zulauff der Catholischen / zur Erden zu legen und zu begraben ; Wie man ihn dann auch nach 8. Tagen (so da war der 24te Martii) in aller früh / (gehabtem Befehl nachzukommen/ dann sonsten es die Sectischen hintertrieben hätten) durch hierzu verordnet-bestellte Personen / in die Hochlöbliche

löbliche Pfarr-Kirche Unser Lieben Frauen/gar still getragen und eingesetzet hat: allwo Er eine Weil gelassen worden/ biß es der Catholischen Bürgerschafft zu Ohren gekommen/ und das Gemein-Volck sich gesammlet folgbar zwischen 7. und 8. Uhr/ daselbst unter herrlicher Music/ das Requiem und andere schöne Leich-Ceremonien aufs beste/als es immer seyn können/begangen/ und die seelige Leich in ihr Ruhebettlein in St. Laurentii des H. Ertz-Märterers Capellen begraben worden. Ob es nun zwar/ seiner Würde nach/ nicht mit gnugsamen und gebührenden Pracht/ noch kostbar dabey zugegangen/ so hat doch der Heilige jetzt berühmte Ertz-Märtyrer seine selbst-eigene Cron ihm inzwischen dargestreckt; bey dessen feurigen Rost seine unauslöschliche Kohlen auf eine Zeit in der Asch verheelet beruhen. Wie dann/da er zu der Laurentianischen Gluth herzunahete/ von seinem seeligen Leib/ als ein köstlicher Weyrauch und über-Arabische Myrrhen/ ein liebreicher und kostbarer Geruch in der gantzen Kirche/mit aller gegenwärtigen Verwunderung/ mehrmalig ausgegangen/und annehmlich verspüret worden.

Gewann also diese Sarcandrische Leich-Begängnuß eine anneidende Erden-Bestattung: den man weder auf der Erden das Leben/ noch nach dem Ableiben die Erde und sanffte Ruh vergünstiget/ dessen seeliger Geist frolocket ohnzweiffelbar in unendlicher Ewigkeit/ von Gött-

licher Belohnung / freudig und getrost. Hier macht er deinen Marcken Fried / und sättiget dich mit dem besten Waitzen / Psalm. 147. v. 3. Von nun an soll sein Feind nichts an ihm gewinnen / und der Sohn der Ungerechtigkeit soll ihn nicht gewinnen/Psal. 88. v. 23. Warlich/ des HErrn Aug hat auf die gesehen / so ihn geforchten / und die auf seine Barmhertzigkeit gehoffet haben / Psalm. 32. v. 36. Sarcandrische Neider bleiben nicht ungerochen: Der Höchste belohnet einem jeden nach seinem Verdienst/ Ihm allein gebühret die Rach und Straff; wie es König David bezeuget: Er wird die Bogen zerbrechen/die Kriegs Waffen zerschlagen / und die Schild mit Feuer verbrennen / Psalm. 45. v. 10. Wie dann/nach der am Weisen Berg/ im Königreich Böheimb / von Seiten des Unüberwindlichen Römischen Käysers/ꝛc. glücklich beschehehenen Schlacht / und / über das ihrem eigenen Erblands-Fürsten und Herrn / Herrn untreu-rebellische Volck / erhaltenem herrlichen Sieg / bey ausbündiger Erforschung / und gehaltener Execution Sarcandrischer Mißgönner und Verfolger ja seiner Tods Feinde / theils an ihrem Vermögen / Haab und Gut sattsam büssen / theils so gar das Leben verlieren müssen: Bekannt ist/daß einer/ als vornehmst- und stärckester Widerstehers und Feind des unschuldig-hingerichteten Priesters / die Lands-Fürstliche Untreu / mit eigenem Kopff / (den man/ in der

König-

Königlichen Stadt Brinn / auf der Stadt-Mauer nächst dem Land-Haus zum Beyspiel ausgesteckter / annoch vor wenig Jahren zu sehen gehabt) bezahlet habe / und die / welche dem seeligen Leichnam die Erd zur Ruh nicht vergönnet haben / selbst in der Lufft von Raben und Vögeln / nach dem Todt / verunruhiget worden: daß also recht gesprochen der Königl. Prophet: Sein Unglück wird wieder auf seinen Kopff kommen / und seine Ungerechtigkeit auf seine Scheitel fallen / Psal. 7. v. 11. Denn warlich denen Kirch-Verfolgern widerfället ihr Unterwinden auf eigenen Kopf. Cyril. Alexandrinus. Nicht unrecht hat Sarcandrische Stimm auch nach dem Todt verlauten können: Sie haben vor mir Gruben gegraben / und seynd selbst drein gefallen / Psal. 56. v. 7. Ich will sagen / daß / durch Verhängnuß und Straff GOttes / mit Untergang des Leibes / auch der Bytowskische Nam / samt dem Geschlecht / gäntzlich ausgeloschen ist. Also / daß man / mit dem Geistreichen Psalmisten wol sprechen kan: Gottlos ist er umkommen / ihren Namen hast du vertilget immer und ewiglich / Psal. 9. v. 8. Der Sarcandrische grosse Nam aber / dessen Lob / Preiß und Würde wird unsterblich in Ehren stehen / und die alte Welt wird es nicht verringern noch auslöschen; Der weise Mann wird unter seinem Volck Ehre erlangen / und sein Nam wird ewiglich bleiben / Eccl. 37. v. 29. Massen sein Ehrenreiches Grab mit einer

grün-

grün-bedeckten Baar / und zierlich-umgebenen Gitter / zwischen zweyen Liechtern / würdiglich gehalten / auch dessen ungefälschter Grabstein / zu einer unauslöschlichen süssen Gedächtnuß jetzigen und allen Nachkömmlingen langer Posterität / offentlich zu sehen / gegeben wird. Unterschiedliche Grabschrifften / alle in Lateinischer Sprach / findet man daselbst zu lesen / welche auf Teutsch ungefähr also lauten:

In dem ersten Grabstein / so über dem seel. Leib unberührt lieget / klinget die eingehauene Überschrifft also:

Ehrwürdigem Herrn Joanni Sarcandro von Skotschau / der Holeschauer Kirch wachtsamsten Versorger / welcher sein mühsames Leben in hirtlicher Sorg / mit Ruhmreichen Todt / unter schweresten unschuldigst angethanen Schmertzen / glücklich vollzogen hat. Olmütz den 17. Martii im Jahr von der Erlösung 1620.

Anderter / hart nebenst der Begräbnuß / in die Mauer eingesetzter Stein / worauf der an der Marter-Säul Hangende repræsendirt wird / ist mit folgender Umschrifft:

Ehrwürdigem Herrn Joanni Sarcandro von Skotschau / der Welt-Weisheit Doctorn / Pfarrherrn zu Holeschau / Christi des HErrn Ehren-reichen Martyrer / seinem liebsten Bruder. Bitt für die Brüder / und deine Verwandschafft / Glorwürdiger Martyrer!

Und

Und unter der Bildnuß:

Hier hast du Catholischer Leser! in diesem Schlacht-Opffer den unter dem Fels verhehlten Laurentianischen Geist / deme von der Marter-Säul herabhangenden / keine Verunehrung / weder Strick / noch Nerven- und Spann-Adern-Bruch / noch auch Feuer / Schwefel / Pech und Unschlit / überwinden können / daß Er den aufgehobenen Schatz des Hochheiligen Sacraments der Beicht offenbare / noch den Käyserlicher Majestät getreuen Mährischen Lands-Hauptmann / Freyherrn Popelium, denen Meyneidigen Rebellischen Tyrannen / aufgeworffenen Landes-Hauptmann / und damaligen Fürsteher / (der Unschuldige den Unschuldigen) vor einen Vatterlands-Verräther wegen Einführung der Kossacken ins Mähren-Land / falsch oder verdächtig angebe: Dessen Leib gantz und gar / biß an die Därm- und Eingeweid / samt etwelchen Rippen / mit continuirlicher Flamm ausgebrannt / nach acht-tägigen Vergraben mit wunderlich-wolriechenden Geruch die Andächtigen erlustiget hat. Sein in der Marter verbleichtes Angesicht am Abgeleibten roth / Rosen-gleich anzusehen war.

Dieses und mehrers werden bezeugen andere Olmützer. Catholische Augen-Zeugen / wie daß Er das äusserste / von denen obberührten Ketzern / für dich Glorwürdigster Käyser Ferdinande, dieses Namens dem II. erlitten habe.

An dem dritten Grabstein in der alten Capellen / am obigen Gewölb grad über das Grab war zierlich eingeschrieben.

Ehrwürdiger Herr Johannes Sarcander von Skotschau / Pfarrer zu Holeschau / wackerer Kämpfer

pfer und lobwürdiger Blutzeug Christi / starb obsiegend den 17. Martii im 1620ten Jahr.

Oben im andern Cirkel des Gewölbs.
Begraben worden gantz lebhafft und roth / den 24. Martii/Anno 1620.

Der dreymal gepeiniget / drey Wochen in dem Kercker zugebracht: Dessen Leib am 7ten Tag nach dem Todt unverwesen geblieben/lebhafft/auch mit Wunderthaten weitberühmt: Zu Olmütz begraben / den 24. Mertzen-Tag An. 1620.

* * *

Zu deme unterfängt sich meine übel-geschnitten-ungereimte Feder / auch einige schlecht und gering-klingende Grab-Schrifft beyzufügen.

Stehe still du aufrichtiger Wanderer!
Nechst bey dieses Blutig-Opfer-Ertz Martyrs feurigem Rost /
ruhet im sanfften Schlaff /
Laurentianischer Helden-Geist/
Ein unverfälschtes Ebenbild wahrer Blutzeugē/
Welchem durch Liechter sein Liecht benomen /
da Er lebend gestorben/auf daß Er sterbend lebete.
Wol-Ehrwürdiger Priester
Herr Johannes Sarcander
von Skotschau /
Welcher/

Nach-

Nachdem Er Christo so lang allhier um den Himmel/
Als Christus Mensch um ihn gelebt/
Endlich den 17. Mertzen im 1620. Jahr
zwischen 10. und 11. Uhr Nachts
den Kampff und Lauff auf Erden vollbracht hat/
Den 24. dito / sein fast zu Aschen gebrannter Leib/
unverwesen/schön/roth und lebhafft/
In diese kühle Krufft eingetragen worden.
Da Er / aus der Asch / als ein artiger Phœnix,
von dem zeitig-ins ewige Leben/
erglutet:
Nun lieget Er hier/deiner in der Glori gewärtig/
und schläffet in dieser Erd/
Dort Er aber bey GOtt für dich wachet:
Weiter Er keines Grab-Mahls ist benöthiget /
weil sein Tugend vereiwiget/
und dem Marggravthum Mähren
mit Diamantinen Buchstaben eingepräget ist.
Bleibet dannoch ausser Augen seine Gestalt/
sein süsse Gedächtnuß;
Dessen Verschwiegenheit wird mit aller Zungen gepriesen
im Himmel und auf Erden/
Immer und ohn

E N D E.

Und dieses ist/welches vor dißmal/ Günstiger Leser! dir genug seye/ so ich/ zu währender Gedächtnuß unsers Gerechten/ Lieb- und Ehren-werthen Johann Sarcanders sagen wollen: Jedoch mit ausdrücklicher nochmal wiederholter Protestation / daß ich der Römisch-Catholischen Kirch und deren Urtheilen / was in gegenwärtiger Geschicht-Beschreibung enthalten ist / in tieffester Ehrerbietung demüthigst unterwerffe / und nichts gesagt haben will/ so derselben entgegen seyn möchte.

Alles zur grössern Ehre GOttes/ und Aufnehmung Römisch-Catholischen Glaubens. A M E N.

Staatl. Bibliothek Passau

Ne(b

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ziolkowffsky von Ziolkowitz, Georg Protivinus

Die grausame Tortur: Oder Frommes Leben, Tugendsamer Wandel und Triumphirlicher Helden-Tod des Ehren-reich-würdigen Priesters Joannis Sarcander von Skotschau, werthesten gewesenen Pfarrherrns zu Holeschau

Sultzbach 1714

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ne (b) 69(2)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345100-8
VD18 12557455-001